

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Zwickau, Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptkolonialamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1500
Kassaf. Riesa Nr. 52.

Nr. 229.

Freitag, 30. September 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 3.— Mark ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 30 Pf. Anzeigen für die Blätter des Ausgabebereichs sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundschreibzeile (7 Silben) 1.50 Mark, Ortspreis 1.25 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühren 50 Pf. Reife Karte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungen und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Firma **Robbats & Co.** in Wittenberg (Bez. Halle) beabsichtigt, auf dem zum Truppenübungsplatz Reithain gehörigen Schießplatz Sobrlich in dem Unterland 3, nördlich des Balkenriegels und östlich des Wehrweges Schrapnell zu verlegen. Gemäß § 18 der Reichsgewerbeordnung wird dies hiermit mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. Großenhain, 29. September 1921.
1555 a.F. Die Amtshauptmannschaft.

Geschäftszeit vom 3. Oktober 1921 ab:
8—1, 2—6 Uhr, Sonnabends 8—1/2, 2 Uhr.
Ruhezeit für den öffentlichen Verkehr:
8—1/2 Uhr, Sonnabends 8—1/2, 12 Uhr. Nachmittags geschlossen.
Riesa, am 30. September 1921. Das Finanzamt.

Abgabe von Kartoffeln an bedürftige Kleinrentner und Arbeitsinvaliden.
Der Rat hat beschlossen, an bedürftige Kleinrentner und Arbeitsinvaliden Kartoffeln zu ermäßigtem Preise abzugeben. Jetzt kommen 1000 Pfd. zur Verteilung. Diejenigen, welche hiernach für sich Antrag auf Abgabe dieser Kartoffeln stellen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich bis spätestens Dienstag, den 4. Oktober 1921 im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zu melden, wo entsprechende Antragsvordrucke, die binnen 3 Tagen mit den nachstehenden Angaben ausgefüllt zurückzugeben sind, entnommen werden können. Später oder unvollständig ausgefüllte eingetragene Anträge werden unberücksichtigt gelassen. Die Anträge müssen enthalten: 1. Vor-, Zunahme und Alter des Antragstellers, 2. Wohnung, 3. Stand, 4. Höhe des Jahreseinkommens, 5. Höhe des Vermögens, 6. Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen. Die Kartoffeln sind bei der Entnahme bar zu bezahlen.
Der Rat der Stadt Riesa, den 29. September 1921. Ohm.

Gemeinde-Sparkasse Gröba.
Gemeindefonds. Postkontos Dresden Nr. 30528. Fernruf Amt Riesa Nr. 96.
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3% Prozent.
Mündelkassen Kapitalanlage unter Garantie der Gemeinde Gröba.
Strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle.
Arbeitsgemeinschaft
mit der öffentlichen Lebensversicherungskasse der Sparkassen im Freistaat Sachsen.
Aufnahme von Versicherungen, Vermittlung der Beitragszahlungen.
Vermietung von Panzerkassenschließfächern.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie An- und Verkauf von Wertpapieren.
Gemeindefonds-Konten. Kostenlose Geldüberweisungen.
Rosenkronen: Montags bis Freitags von 8—12 Uhr vorm., 2—3 Uhr nachm.,
Sonnabends nur bis mittags 12 Uhr.

Derliches und Sächsisches.

Mitteilungen aus der Ratssitzung vom 29. September 1921.
1. Der vorliegende Vertrag mit der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen über die Einrichtung einer Kraftwagenlinie zwischen Meißen—Schöten—Riesa—Strehla wird genehmigt. Es sollen nunmehr von dem in Meißen eingesetzten Verkehrsausschuß die Haltestellen und die Gestaltung des Fahrplans geprüft und die Pläne hierzu der Eisenbahn-Generaldirektion unterbreitet werden. Die Generaldirektion will versuchen, die Linie Ende Oktober in Gang zu bringen. Vorgesetzt sind zwischen Meißen und Riesa täglich 2 Doppelzüge, während zwischen Riesa und Strehla eine dichtere Fahrtenfolge infrage kommen wird.
2. Da nunmehr feststeht, daß der Lehrbezirk Riesa aktiviert werden wird, beschließt der Rat, die jetzigen Lehr-Gebühren ab 1. Oktober um 75 Proz. zu erhöhen.
3. Dem „Stammisch zum Kreuz“ wird die Abhaltung einer Versammlung für 18. Dezember 1921 genehmigt.
Hierüber werden noch 35 Punkte erledigt.

Wäsche gestohlen. In der Nacht zum Dienstag wurden Herrn Bernh. Möbius, Neugröba, Weidner Str. 1 wohnhaft, aus seinem Schrebergarten 3 fetter Wäsche gestohlen. Etwas sächselische Wahrnehmungen wolle man der Polizei melden. (Siehe Interat.)
Treuher Mieter. Als ein weiterer Fall treuer Mieterschaft wird uns mitgeteilt, daß Herr Ratsherr Emil Drescher seit 25 Jahren im Hause des Herrn Tischlermeister Wink, Schloßstraße 8, wohnt. Die im Jahre 1855 vom Vater des jetzigen Besitzers errichtete Filderei brannte vor 28 Jahren nieder, worauf das jetzige Wohnhaus errichtet wurde, in das auch Herr Drescher einzog.
Der 25-jährige Berufsubstitut kann am morgigen Sonntag, den 1. Oktober, Frau Gehmme Thelma Fischer, Goethestr. 33 wohnhaft, begehen. Möge es der beliebigen Jubiläar vergönnt sein, ihre bewährte Kraft noch recht lange dem Wohle unserer Einwohnerschaft zu widmen.
Opern- und Operetten-Abend. Die am Mittwoch, den 5. Oktober, im Konzertsaal Höpfer zur Aufführung gelangende Operette „Soll's Sie vorhin“ für Soli, Chor und Orchester ist ein köstliches Werk des Dresdener Hofkapellmeisters und Direktors des Opernhouses Karl Bombaur. Außer einem Vorpiel umfaßt das Bühnenwerk 19 Musiknummern, ist also musikalisch umfangreicher als andere Werke dieser Art. Sowohl in den Solopartien für Sopran (Frau Emma Böring-Schreiber) und Tenor (Herr Georg Meyer) wie in den Chören („Amphion“) führt man die Hand des feinkinnigen Musikers, der Karl Bombaur in seinen Kompositionen ist. Die Partitur stellt an das Orchester (verklärte Kapelle Dümmler) eine dankbare Aufgabe und erinnert in vielen an die Partituren unserer besten Spieloperen. Bühnenaufstattung und Beleuchtung (Abendstimmung, Nacht und Morgenämmerung) erfordern nicht wenig, werden aber mit aller Sorgfalt bedacht werden. — Hofkapellmeister Bombaur wird mit seiner Gattin der Aufführung seines Wertes am Mittwochabend beiwohnen. — Näheres im Anzeigenteil und in den Blättern.
Eine Rede des sächsischen Wirtschaftsministers. Vorgestern abend hielt der sächsische Wirtschaftsminister Felsch in einer Volksversammlung in Dresden eine Rede über das Thema „Die gegenrevolutionäre Gefahr und die Arbeitsgemeinschaft des ganzen Proletariats“. Felsch, der früher ein eifriger Verfechter der Internationalen war, warnte die Arbeiterklasse davor, sich irgendwelchen Hoffnungen auf die Internationalen des Proletariats hinzugeben. In allen Ländern denke die Arbeiterklasse nur an sich und an das Wohl des eigenen Landes. Ferner trat er nachdrücklich für die ausgiebige Eröffnung der Geld- und Sachwerte von Seiten des Reiches ein und zwar nicht nur aus technokratischen Gründen, sondern weil in dem Maße, wie das Reich die Sachwerte erfasse, man auch der Gemeinwirtschaft näher komme. Bei einer Koalition der Mitte könne man dieses Ziel allerdings nicht verwirklichen. Sein Verhältnis zur Deutschen Volkspartei kennzeichnete der Minister in folgenden Worten: „Die Deutsche Volkspartei unterscheidet sich von den Deutschen Nationalen nur dadurch, daß sie politisch gereifter ist. Die Deutschen Nationalen sagen wenigstens was sie wollen, während die Deutsche Volkspartei ihre Ziele verkheit.“
Regierung und Wirtschaft in Sachsen. Der Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Anweisung wegen der Regelung des Ueberkündenswesens, welche der Arbeitsminister Jadel ohne Anhörung der beteiligten Industrie- und Handelskreise nach einer Aussprache mit Vertretern der Gewerkschaften erlassen hat. Der Gesamtverband sprach sein überzogenes Bedauern darüber aus, daß der Herr Arbeitsminister in dieser wichtigen, besonders die Interessen der sächsischen Exportindustrie betreffenden Frage, den einfachsten Grundsat, der paritätische Behandlung aller Bevölkerungskreise, zu dessen Einhaltung jeder Minister verpflichtet ist, gegenüber den Berufsvertretungen der Industrie, des Handels und des Gewerbes verkehrt hat. Obwohl zur Beobachtung und Durchführung der Reichsgesetze und Verordnungen durch die Reichsverwaltung ausdrücklich verpflichtet, ist sich der Herr Arbeitsminister mit der letzten Anweisung, wie übrigens auch bei früheren Anlässen, bedenkenlos über die durch Reichsverordnungen gezogenen Grenzen hinweg, so oft ihm das für seine Tendenz der Förderung des Klassenkampfes zweckmäßig erscheint. Der Verband hat wiederholt Veranlassung nehmen müssen, das Verhalten sächsischer Minister scharf zu kritisieren. Es hält sich dazu für verpflichtet, weil aufeinander an den regierten Stellen keine Einsicht darüber besteht, wie sehr ein derartiges Regiment der sächsischen Volkswirtschaft und

dem Ansehen des Landes nach außen hin schadet. Wenn ein Minister zum Klassenkampf aufruft, ein anderer öffentlich zur Beseitigung der Verfassung durch Gewalt sich bekennt, ein anderer wieder über die ihn nach der Reichsverfassung belohnende obliegende Einhaltung der Reichsgesetze und Verordnungen ohne weiteres glaubt hinweggehen zu können, so muß unter solchen Umständen nicht nur die Wirtschaft, sondern das Wohl der Gesamtheit aufs schwerste leiden.
Freier Handel im Tabakgewerbe. Durch eine demnächst erscheinende Verordnung des Reichswirtschaftsministers werden die Vorschriften über die Handels-erlaubnis für Handel mit Tabakwaren aufgehoben werden. Diese Bestimmungen, die seinerzeit unter der annehmenden Warenknappheit während des Krieges erlassen worden waren, sollten verhindern, daß unläutere Elemente in den Handel eindringen und dadurch zur Steigerung der Preise und spekulativen Jurisdiction der Waren beitragen. Nachdem durch die allmählich wieder zunehmende Erzeugung im Inland und die Einfuhr das Warenangebot sich wesentlich gesteigert hat und ein gewisser Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage wieder eingetreten ist, ist dieser Hauptgrund für die Beibehaltung der Bestimmungen fort. Zugleich mit dem Genehmigungsmangel für den Handel mit Tabakwaren sind auch die Bestimmungen aufgehoben, wonach gewisse Arten von Zeitungsanzeigen über Tabakwaren verboten sind oder einer behördlichen Genehmigung bedürfen.
Veränderungen der Bestimmungen über die Invalidenversicherung. Vom 1. Oktober ab gelten für die reichsgesetzliche Invalidenversicherung folgende Lohnklassen und Beiträge:

Lohnklasse:	Jahresarbeitsverdienst:	Wochenbeitrag:
A	bis 1000 Mk.	3,50 Mk.
B	über 1000 bis 3000 Mk.	4,50 Mk.
C	über 3000 bis 5000 Mk.	5,50 Mk.
D	über 5000 bis 7000 Mk.	6,50 Mk.
E	über 7000 bis 9000 Mk.	7,50 Mk.
F	über 9000 bis 12000 Mk.	9,00 Mk.
G	über 12000 bis 15000 Mk.	10,50 Mk.
H	über 15000 Mk.	12,00 Mk.

Für die Zugehörigkeit zu den Lohnklassen gilt als Jahresarbeitsverdienst: bei täglicher Zahlung das Dreifachfache, bei wöchentlicher Zahlung das Zweifachfache, bei zehntäglicher Zahlung das Dreifachfache, bei vierzehntäglicher Zahlung das Sechsfachfache, bei monatlicher Zahlung das Zwölffache, bei vierteljährlicher Zahlung das Vierfache des Gehalts, auf volle Mark abgerundeten Entgelts. Anzurechnen sind ferner Gewinnanteile und andere Bezüge, die der Versicherte gemohnheitsmäßig erhält, nach dem im vergangenen Kalenderjahre bezogenen Betrage. Sachbezüge werden nach dem vom Versicherungsamt festgesetzten Ortspreisen berechnet. Für unständig Beschäftigte gilt als Jahresarbeitsverdienst das Dreifachfache des Ortslohnes. Die jetzt geltenden Beitragsmarken dürfen für Zeiten nach dem 1. Oktober nicht mehr verwendet werden. Die freiwillige Zulieferung fällt von diesem Tage ab weg. Der Wert der bis dahin verwendeten Zuliefermarken wird, wenn darauf noch kein Anspruch auf Zulieferung erworben worden ist, auf Antrag innerhalb fünf Jahren erstattet.
Stenographische Fragen, die augenblicklich im Vordergrund des Tagesinteresses stehen, behandelt Regierungsrat Dr. Lampe vom Sächsischen Stenographischen Landesamt in seinem Vortrage: Welche Vorteile würde eine Vereinfachung der Gabelbergerischen Kurzschrift haben, da er am 9. Oktober d. J. nachmittags im öffentlichen Teil der 21. Hauptversammlung des Gesamtverbandes Sächsischer Stenographischer Vereine hält. Mit dieser Tagung für die Gabelbergerischen Stenographen aus Döhlen, Gröba, Gröbzig, Mühlhagen, Mügeln, Rauschitz, Lohsa, Riesa, Strehla, Wernsdorf und Wurzen ist auch eine Prüfung für Geschäftstypographen und ein Wettstreiten (Schneidbitter und Rechtschreiben nach Vorlage) verbunden, die im Hotel zum Schwan bzw. der Realschule zu Riesa am Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr stattfinden. Anmeldungen sofort an H. Scholz, Lohsa, Altmarkt 15 erdellen.

Tarifvertrag der Angestellten. Von der Ortsgruppe Riesa des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes wird ausgeschrieben: In der am 22. 9. 21 stattgefundenen Verhandlung wegen Gewährung einer Teuerungszulage ist zwischen dem Arbeitgeberverband für Riesa und Umgebung und dem am Tarifvertrage vom 8. 2. 21 beteiligten Angestellten-Organisationen vereinbart worden, daß die Tarifgehälter der kaufm. Angestellten ab 1. 9. 21 um 20% zu erhöhen sind. Die nach diesem Aufschlag sich ergebenden Gehaltsbeträge sollen nach oben abgerundet werden. Die Aufwandsentschädigung der Lehrlinge ist im ersten Lehrjahr auf M. 150.—, im zweiten auf M. 200.— und im dritten auf M. 250.— pro Monat festzusetzen. Die Höhe der Werkmeister haben in Gruppe I, II und III Zulagen von M. 275.—, M. 300.— bzw. 325.— pro Monat zu erhalten. Da sich die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes nachträglich bereit erklärt haben, die vorgenannten Erhöhungen bereits ab 1. 8. 1921 zu gewähren, gelten die vereinbarten Sätze bis 31. Dezember 1921. Für Monat August haben die Angestellten somit eine Nachzahlung zu erhalten. Die Gehälter der im Kleinhandel tätigen Angestellten liegen noch nicht fest. In dieser Angelegenheit ist der Schlichtungsausschuß in Dresden anzugehen; Verhandlungstag dürfte in der kommenden Woche stattfinden.

Das Sammelwerk für Oppau. Der Reichshilfsausschuß für Oppau teilt mit: In der Reichstags-sitzung am Mittwoch, den 28. September, ist anlässlich der Beratung über das Oppauer Unglück von mehreren Seiten schon auf die geschilderte Form hingewiesen, in der sich vielfach Sammlungsunternehmungen zugunsten der Oppauer Opfer vollziehen. Der Reichshilfsausschuß für Oppau bittet, der Würde und der Größe der Trauer über das Oppauer Unglück entsprechend, geräuschvolle Lustbarkeiten, Kabarett-aufführungen und Ähnliches nicht zum Dekamentel von Sammlungen für Oppau zu machen. Er glaubt des Einverständnis weiter Volksgenossen sicher zu sein, wenn er die Auffassung vertritt, daß angesichts der Trauer, die über Tausende von Familien durch das Oppauer Unglück gebracht ist, Würde und Anstand die geräuschvollen Gesellschafteiten von selbst verbieten sollten. Er macht weiter darauf aufmerksam, daß nach zahlreichen vorliegenden Meldungen auch das Unglück von Oppau leider wieder dazu dienen muß, um schwindelhaften Sammlern die Taschen zu füllen. Die von dem Reichshilfsausschuß und den örtlichen Sammelvereinen eröffneten Sammelstellen (u. a. die Reichsbank, sämtliche Banken, Postämter und Sparkassen) bieten hierzu Gelegenheit, den für Oppau zu entrichtenden Beitrag an die richtige Stelle zu geben.
Die Bekämpfung des Tabaks. Das Reichskabinett hat sich in seiner vorerwähnten Sitzung mit der Bekämpfung des Tabaks befaßt. Es wurde beschlossen, daß die Verordnung vom 4. Juli 1921 bezüglich der Bekämpfung der Tabakfabrikate am 1. Oktober 1921 in Kraft tritt. Doch wurde in Aussicht genommen, bei den Böden für Rohstoff-erleichterungen zu schaffen.

dem Ansehen des Landes nach außen hin schadet. Wenn ein Minister zum Klassenkampf aufruft, ein anderer öffentlich zur Beseitigung der Verfassung durch Gewalt sich bekennt, ein anderer wieder über die ihn nach der Reichsverfassung belohnende obliegende Einhaltung der Reichsgesetze und Verordnungen ohne weiteres glaubt hinweggehen zu können, so muß unter solchen Umständen nicht nur die Wirtschaft, sondern das Wohl der Gesamtheit aufs schwerste leiden.
Freier Handel im Tabakgewerbe. Durch eine demnächst erscheinende Verordnung des Reichswirtschaftsministers werden die Vorschriften über die Handels-erlaubnis für Handel mit Tabakwaren aufgehoben werden. Diese Bestimmungen, die seinerzeit unter der annehmenden Warenknappheit während des Krieges erlassen worden waren, sollten verhindern, daß unläutere Elemente in den Handel eindringen und dadurch zur Steigerung der Preise und spekulativen Jurisdiction der Waren beitragen. Nachdem durch die allmählich wieder zunehmende Erzeugung im Inland und die Einfuhr das Warenangebot sich wesentlich gesteigert hat und ein gewisser Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage wieder eingetreten ist, ist dieser Hauptgrund für die Beibehaltung der Bestimmungen fort. Zugleich mit dem Genehmigungsmangel für den Handel mit Tabakwaren sind auch die Bestimmungen aufgehoben, wonach gewisse Arten von Zeitungsanzeigen über Tabakwaren verboten sind oder einer behördlichen Genehmigung bedürfen.
Veränderungen der Bestimmungen über die Invalidenversicherung. Vom 1. Oktober ab gelten für die reichsgesetzliche Invalidenversicherung folgende Lohnklassen und Beiträge:

Für die Zugehörigkeit zu den Lohnklassen gilt als Jahresarbeitsverdienst: bei täglicher Zahlung das Dreifachfache, bei wöchentlicher Zahlung das Zweifachfache, bei zehntäglicher Zahlung das Dreifachfache, bei vierzehntäglicher Zahlung das Sechsfachfache, bei monatlicher Zahlung das Zwölffache, bei vierteljährlicher Zahlung das Vierfache des Gehalts, auf volle Mark abgerundeten Entgelts. Anzurechnen sind ferner Gewinnanteile und andere Bezüge, die der Versicherte gemohnheitsmäßig erhält, nach dem im vergangenen Kalenderjahre bezogenen Betrage. Sachbezüge werden nach dem vom Versicherungsamt festgesetzten Ortspreisen berechnet. Für unständig Beschäftigte gilt als Jahresarbeitsverdienst das Dreifachfache des Ortslohnes. Die jetzt geltenden Beitragsmarken dürfen für Zeiten nach dem 1. Oktober nicht mehr verwendet werden. Die freiwillige Zulieferung fällt von diesem Tage ab weg. Der Wert der bis dahin verwendeten Zuliefermarken wird, wenn darauf noch kein Anspruch auf Zulieferung erworben worden ist, auf Antrag innerhalb fünf Jahren erstattet.
Stenographische Fragen, die augenblicklich im Vordergrund des Tagesinteresses stehen, behandelt Regierungsrat Dr. Lampe vom Sächsischen Stenographischen Landesamt in seinem Vortrage: Welche Vorteile würde eine Vereinfachung der Gabelbergerischen Kurzschrift haben, da er am 9. Oktober d. J. nachmittags im öffentlichen Teil der 21. Hauptversammlung des Gesamtverbandes Sächsischer Stenographischer Vereine hält. Mit dieser Tagung für die Gabelbergerischen Stenographen aus Döhlen, Gröba, Gröbzig, Mühlhagen, Mügeln, Rauschitz, Lohsa, Riesa, Strehla, Wernsdorf und Wurzen ist auch eine Prüfung für Geschäftstypographen und ein Wettstreiten (Schneidbitter und Rechtschreiben nach Vorlage) verbunden, die im Hotel zum Schwan bzw. der Realschule zu Riesa am Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr stattfinden. Anmeldungen sofort an H. Scholz, Lohsa, Altmarkt 15 erdellen.
Um die Landespolizei. Von „unterrichteter Seite“ erhalten die „Dresdner Nachrichten“ eine Zuschrift, die sich gegen die Ausführungen des Ministers des Innern Livinski wendet und in der es u. a. heißt: „Der General Richard hielt es nicht für gut, die wahren Gründe seines Abtritts aus dem Dienst öffentlich preiszugeben, um der Bevölkerung neue Beunruhigung zu ersparen. Er wollte beschreiben und unaufrichtig“

Alle abtreten. Hieß es aber doch so unbedingt notwendig, den Minister und die anderen zuständigen Herren im Ministerium über die wahre Veranlassung nicht im Unklaren zu lassen. In seiner mit dem formellen Selbstschutze ein gerichteten etwa 18 Seiten langen Denkschrift hat er offen und wahrheitsgetreu die Verhältnisse in der Landespolizei als zwingenden Grund angegeben. ... Auch die vom Minister Lipinski gegebene Begründung der Zurückweisung des Majors Brandt als Leiter des wichtigsten Referats Dresden ist nur der Versuch einer Rechtfertigung. Alle interessierten Kreise hatten einen ablehnenden Nachmann erwartet. Major Matthes ist, einmal wenn seine lange Volltätigkeit in Betracht gezogen wird, wohl als ältester Major. Er ist nicht angeklagt worden, ob er diese wichtige Stelle übernehmen würde, obwohl auch er im Kriege jahrelang ein Bataillon geführt hat und neben allen anderen für diese Stellung erforderlichen Eigenschaften aller Praxistat im Grenzdienst ist. Er ist einer der dreizehn Uebergegangenen. Wenn Minister Lipinski ihn als erste Autorität im Landesamt als unentbehrlich bezeichnet, widerspricht er sich selbst; denn die Landespolizeiverwaltung wird mit der zu erwartenden Umstellung bestimmt verschwinden. Im Gegensatz hierzu war Major Brandt vor dem Kriege als Kommissar in Mählen, eine ziemlich unbedeutende Stelle in Mählen, galten zudem die Vorschriften für die damaligen Reichslande, also keine deutschen. ... Ein Schlichter auf die Tätigkeit der Kommissare wirkt die bekannte Tatsache, daß alle Kreisbauinspektoren — auch sogar die sozialdemokratischen — gegen die neue Verfügung Stellung genommen haben, wonach der Einlass der Landespolizei bei Anträgen erst auf Anordnung der Kommissare erfolgen darf.

Dem Landtage sind mehrere Anträge eingegangen, die sich mit den Vorarbeiten bei der Landespolizei beschäftigen. Die Kommissare beantragen, dem Oppauer Hilfskomitee 200 000 Mark und dem Komitee Arbeiterhilfe für Sowjet-Rußland in Berlin ebenfalls 200 000 Mark zu überweisen. Ferner wird die Uebernahme aller Gefolge und Verordnungen verlangt, wonach in Staatsbetrieben Arbeiter und Angestellte nicht eingestellt werden dürfen, die das 45. Lebensjahr überschritten haben.

Die Tätigkeit der Wuchergesichte. Dem Reichstag ist eine Zusammenstellung der Wuchergesichte für das Kalenderjahr 1920 zugegangen. Danach sind bei diesen Wuchergesichten im Ganzen 27 524 Verfahren anhängig geworden. Nur in 2307, also noch nicht 10 Prozent, ist Freisprechung erfolgt. 11 920 Verfahren haben mit Verurteilung zu Geldstrafen, 7676 mit der Verurteilung zu Freiheitsstrafen geendet. In 21 Fällen wurde auf Jugendhaus, in 117 auf Geldstrafe von mehr als 2000 Mark, in 109 Fällen von mehr als 50 000 Mark erkannt.

Tagung des Reichstages. Am Donnerstag vormittag begann die Tagung des Reichstages in Dresden. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dr. Helbig, Oberbürgermeister von Eisenhüttenstadt, ergriff als Vertreter der Staatsregierung der Ministerialdirektor Dr. Vorben das Wort. Er versicherte, daß die Regierung mit Aufmerksamkeit und Interesse die Bestrebungen des Reichstages verfolgen und seinen Wünschen nach Möglichkeit gerecht werden würde. Nach einigen Begrüßungsworten des Dresdener Oberbürgermeisters Dr. Helbig ergriff der Reichstagspräsident und Syndikus des Reichstages Dr. Daeßel-Verlin das Wort zu einem Referat über die Not der mittleren und kleinen Städte und über ihre Ueberwindung. Er führte u. a. aus, daß die Gemeinden außerstande seien, aus den ihnen nach den bestehenden Reichs- und Landesgesetzen offenstehenden Einnahmequellen ihre notwendigen laufenden Ausgaben zu decken. Aus diesem Grunde müßte den Gemeinden von Seiten des Staates und des Reiches in finanzieller Hinsicht weiter entgegengekommen werden als bisher. So müßten besonders die Anteile der Gemeinden an den Reichs- und Landessteuern vergrößert und neue Einnahmequellen für die Gemeinden erschlossen werden. Vor allem aber soll eine Vergütung der Kosten für die Erfüllung der den Gemeinden vom Reich und vom Staate überwiesenen Aufgaben gewährt werden. Anschließend an das Referat wurden mehrere diesbezügliche Beschlüsse gefaßt. Weiter sprachen die Bürgermeister Breuer-Werben (Ruhr) und Stoll-Vahrenburg (Elbe). Sie traten besonders für tatkräftige Unterstützungen der Gemeinden im Interesse der Volksgesundheit, der körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend und für die Förderung

der Wohnungsfrage ein. Das Reich und der Staat müßten durch reichliche Ueberweisung von Steueranteilen die mittleren und kleinen Städte bei der Lösung der ihnen anfallenden Aufgaben unterstützen. Die kommunale Selbstverwaltung der Städte soll unangefastet bleiben. In die Referate schloß sich eine längere Aussprache an. Nachher ging man zur Verhandlung einiger interner geschäftlicher Angelegenheiten über.

Das Ende des Landespreiskamers. Nach einer Beschlusnahme des Wirtschaftsausschusses und des Ministeriums des Innern werden das Landespreiskamersamt und sein Beirat heute am 30. September aufgelöst. Die Abwicklung der wegen Vordrucker, Schleichhandels und Schleichverpackung nach dem 1. Oktober und tausenden Geschäfte des Landespreiskamers erledigen die Polizeibehörden. Die Geschäfte der bisherigen Abteilung 2 des Landespreiskamers übernimmt die Landespreiskamersstelle, die das Recht hat, zur Durchführung ihrer Aufgaben auch Ausschüsse zu bilden. Sie steht unter Aufsicht des Wirtschaftsministeriums.

Gesetz. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Tag der in diesem Jahre vorzunehmenden Gemeinderatswahlen auf den 20. November 1921 festgesetzt. Den Einwohnern wird empfohlen, etwa in letzter Zeit erfolgte Aus- und Weggänge sofort im Meldesamt zu melden, damit in den demnächst auszuführenden Wählerlisten Unstimmigkeiten vermieden werden.

Dresden. Der Rat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, zur Ueberwindung der durch das Oppauer Unheil eingetretenen Notlage gemeinsam mit den Stadtordnern zu einer Sammlung auszurufen, und bewilligte als Beitrag der Stadt Dresden 20 000 Mark.

Dresden. Die streikenden und ausgescherrten Metallarbeiter Dresdens hielten am Donnerstag vormittag in den Sälen verschiedener Stadtteile Versammlungen ab, wo sie sich über den Stand der Sache Bericht erlaten ließen. Nach Schluß der Versammlungen formierten sich die Teilnehmer zu Gruppen, die nach dem Blase an der Bürgerweilensstraße marschierten, von wo aus ein großer Demonstrationzug nach dem Schützenplatz Richtung sollte. Donnerstag nachmittag 3 Uhr fanden im Arbeitsministerium Verhandlungsgesprächen zwischen den beiden Parteien statt.

Dresden. Der Vater des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Max Schöpel, der Schuldirektor a. D. Valentin Schöpel, der 40 Jahre lang erst als Lehrer, dann als Schuldirektor in Chemnitz tätig gewesen ist, ist daselbst im 68. Lebensjahr gestorben.

Dresden. Einem Verlierer in die Hände gefallen ist eine kleine Witwe in der Schulstraße, die von einer freiziehenden Familie eine Kasse mit 42 000 Mark Bargeld und mehreren Sparfahrscheinen in Verwahrung genommen hatte. Am 28. September erschien bei ihr ein Mann, der sich als Gerichtsbeamter ausgab und unter glaubhaften Vorwänden die Herausgabe der Kasse verlangte. Die Witwe, nach dem Verlangen nach, später stellte sich die Sache jedoch als Schwindel heraus.

Pirna. Was die Kolonisten der Schrebergärten zu letzten verzeihen, das zeigte eine am Sonntag veranstaltete Ausstellung der verschiedensten Gartenprodukte. Die Einrichtung dieser Schrebergärten hat hier eine große Ausdehnung angenommen. Städtische Terrains sind ihr in verschiedenen Teilen der Stadt zur Verfügung gestellt.

Pirna. Eine kleine Witwe erhielt die Nachricht, daß ihr etwa 11 jähriger Sohn, der mit der Pirnaer Ferienkolonie in Gitternau war, tödlich verunglückt ist. Die Kinder hatten einen Ausflug gemacht, auf dem sich einige abgewelgt, beim Zurückbleiben und einen Abgang erlitten. Dabei stürzte der Knabe ab und in einen

Sie haben ein Recht

und den Anspruch auf pünktliche Zustellung des Nießer Tagesblattes — aber nur dann, wenn Sie rechtzeitig den Bezug erneuert haben. Vergessen Sie daher nicht, auf Montag Oktober (M. 5. — ohne Zustellungsgebühr) sofort beim Postamt, den Zeitungsträger oder der Geschäftsstelle des R. Z. (Goethestraße 50) zur Vermittlung an die Zeitungsträger

Das Nießer Tagesblatt

zu bestellen.

Er kann alles.

Novelle von Anton Dorn.

1. Fortsetzung.

So verging der Abend in ungemein trüber und schöner Weise, und als man sich trennte, kann von beiden Seiten — Elise ausgenommen — ein aufrichtiges: „Auf Wiedersehen morgen früh!“

Fräulein von Krauer war die einzige Bestimmte, und doch wußte sie eigentlich selbst nicht, sich zu sagen, weshalb sie verlobt war. Von Jugend an ein verzogenes Kind, dem die Mutter nicht zu opponieren wagte — der Vater war früh gestorben — war sie daran gewöhnt, in jedem Kreise, den sie betrat, eine führende Rolle zu haben; dazu kam, daß durch die Mutter selbst ein gewisser Adelssitz sich in ihr entwickelt hatte, der mit einer unverkennbaren Verachtung auf alles Bürgerliche herab, wenn dieses nicht durch einen besonderen Titel oder Rang ausgezeichnet war, und mit dem bürgerlichen Namen des Heims tönte sie eigentlich nur der „Kommerzienrat“ aus. Zudem sah sie sich in der kleinen Stadt, in der sie lebte, fast immer von den Söhnen des zahlreichen benachbarten Landbesitzes umschwärmt und war perakt an jedes Gespräch und Schmeichelei gewöhnt, daß das offene, rücksichtslose und — wie sie ganz wohl fühlte — geistig weit überlegene Wesen dieses titellosen Heinrich Müller ihr fremd und unbehaglich zugleich war. Sie gedachte ihn durch Gemessenheit und Kühn in gewissen Schranken zu halten und ihm eine Art aristokratischen Uebergebichts zu zeigen, aber er war nicht der Mann, sich davon imponieren zu lassen, und unbekümmert um ihre offensichtliche Kühn gab er sich mit natürlicher Frische.

Der nächste Morgen war schön und taufelisch; die Berge waren umrahmt vom flüchtigem Sonnengold, und der Schimmer lag über dem freundlichen Tal — der ganze Luftstrom zeigte sich, von der Terrasse des Hauses gesehen, in seiner ganzen Anmut und Lieblichkeit. Elise war früher, als sie es sonst gewohnt war, aufgestanden, und das freundliche Bild vor ihr lockte sie, ihr Stiegenbuch zu holen und es zu kopieren. Sie sah schon eine gute Weile in ihre Beschäftigung vertieft und bemerkte nicht, daß auch Heinrich Müller, von der Schönheit des jungen Tages verleitet, nach der Terrasse gekommen war und unbehaglich sich ihr näherte. Bei seinem höflichen Morgengruß schrak sie zusammen; sie dankte kühl, und im ersten Augenblick wollte sie das Heft aufheben, aber sie schen zu bedenken, daß ihre Kunstfertigkeit ihm wohl imponieren könnte, und so arbeitete sie, schamlos ohne sich um ihn zu kümmern, weiter. Er war ganz nahe herangekommen und blickte über ihre Schulter auf die werdende Zeichnung.

Die Perspektive ist etwas zu kurz gehalten und der Baumschlag nicht kräftig genug; auch dürften die Umrisse der Berge etwas jarter sein“, sagte er. Bei seinen Worten stieg ihr eine heiße Röte ins Gesicht; unwillig klappte sie das Heft zu, und indem sie rasch sich erhob, entgegnete sie nicht ohne Schärfe:

„Ich habe Sie nicht um Ihr Urteil gebeten, Herr Müller.“

Er lächelte in seiner ruhigen Art und sagte: „Ich will es Ihnen nicht aufdrängen; ich meine nur, Lehre anzunehmen, hat noch niemandem geschadet.“

„Ehe man lehren will, muß man es selbst besser machen können“, rief sie und wandte ihm den Rücken. Am Eingang des Hauses stand ein hübsches junges Mädchen, eine zierliche, anmutige Erscheinung, die Rechte der Hausfrau; diese rief sie wenig höflich an:

„Bringen Sie mir meinen Hut nach dem Garten und sagen Sie der Mama, ich wolle noch eine Morgenpromenade machen.“

Das Mädchen war erblöt, wie es schien vor Unwillen über den gebieterischen Ton; sie hatte einen Augenblick gezögert, zu gehorchen, dann aber sagte sie ruhig: „Ich werde dem Hausmädchen die Befehle geben“ und verschwand in der Tür; Elise aber schritt, ohne sich weiter um Heinrich Müller zu kümmern, nach dem Garten zu und ließ die Schleppe ihres Gewandes auf dem taugen Rosen nachschleifen. Bald darauf sah er sie nach der Promenade gehen, neben ihm aber stand die Rechte der Hausfrau und sagte lächelnd:

„Sie haben wohl das Fräulein schwer geärgert?“

„Und dafür sind Sie von ihr geärgert worden; Sie haben meine Schuld büßen müssen“, entgegnete er freundlich.

„Ein andermal büßen Sie vielleicht für die meine“, sprach sie munter lachend, und wie dabei ihre kleinen weißen Zähne zwischen den roten Lippen herausstachen und die Kehlgänge schelmisch glänzten aus dem lieblichen Gesicht, wurde ihm sonderbar warm ums Herz. Er hätte gern noch weiter geplaudert mit dem anmutigen Kinde, wenn nicht die Tante eben jetzt „Martha! Martha!“ gerufen hätte. Mit freudlichem Grinsen verschwand sie, er aber ging wie ein lustiger Knabe, der eben eine Freude erlebt hat, auf der Terrasse hin und her und pfiff leise ein fröhliches Schellenlied.

Dann trat er, einer blühlichen Umgebung folgend, in das Haus und setzte nach kurzer Zeit mit Stiegenbuch und Postkisten zurück. Er setzte sich dahin, wo Fräulein von Krauer saß, und begann nun selbst die Landschaft zu zeichnen. Er arbeitete mit aller Behaglichkeit und summte ein Lied dazu. Endlich betrachtete er mit prüfendem Blick, was er geschaffen; er schien bestrebt, klappte das Buch zu und entsetzte sich. An diesem Morgen schien es ihm nicht darum zu tun, mit dem Kommerzienrat und seinen Damen zusammen zu sein, denn bald darauf schenkte er einigen dem Bergen zu in der entgegengesetzten Richtung, welche Elise eingeschlagen.

Erst am Mittagsisch trafen sie alle zusammen; Müller nahm lächelnd die scherzhaften Vorwürfe hin, welche der Kommerzienrat ihm machte, weil er ihn den ganzen Vormittag im Stich gelassen, und er benahm sich dem Fräulein gegenüber so, als ob die kleine Szene am Morgen gar nicht vorgefallen wäre; dabei war er so ungezogen liebenswürdig, daß er trotz ihres Kerkers ihr sogar ab und zu ein Lächeln abzwang. Ja, als sich nach Tische der Kommerzienrat mit seiner Schwester zurückzog, blieb sie bei ihm sitzen und hörte seine Erzählung von seinen Reisen

Sump, in dem er erkrankte. Die nach seinem Tode gefundenen sofort angeordneten Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg.

Am 2. Unser Stadtkeller, eine bühnenartige Gaststätte, hat am Sonntag lang- und kluglos den Betrieb für immer geschlossen. In den bisherigen Schanzräumen soll künftig die künftige Spar- und Sparkasse unterkunft finden. Der nunmehr der Gerechtigkeit angehörende Kammerer Stadtkeller hat nachweislich schon um 1400 bestanden.

Wittweida. Die Baumwollspinnerei Wittweida läßt dieses Jahr erstmals ihre Arbeiter an dem Gewinn teilnehmen. Es erhält jeder verheiratete Arbeiter 1200 M. und jeder Ledige 800 M. In Frage kommen etwa 750-800 Personen.

Bockau. Das der Gemeinde gehörige, von 5 Familien bewohnte Preis-Gut brannte mit allen Gebäuden, sämtlicher Ernte dem größten Teile der landwirtschaftlichen Wagen und Geräte völlig nieder; das Großvieh wurde gerettet, aber nur ein geringer Teil der Habe der Bewohner, da das Feuer sehr schnell am sich griff. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Arbeiter durch einen kürzenden Balken schwer verletzt. Es liegt sicher bewilligte Brandversicherung vor.

Crimmitschau. Der 13jährige Sohn einer hiesigen Familie, ein Realgymnasist, besaß einen Saufameraden, bei dem sich ein anderer junger Mann von auswärtig zu Besuch aufhielt. Dieser spielte mit einem Tschin und legte im Scherz auf den Schüler an. Plötzlich ging ein Schuß los und das Geschoss traf den Schüler in den Kopf, wo es in der Schädelkapsel sitzen blieb. Der Betroffene wurde sofort nach dem Kreisstrankenstift Amdam übergeführt, doch hat man dort das Geschoss nicht entfernen können.

Kreis. Der Streik im Verbands der sächsisch-thüringischen Weberereien ist beendet. Die Arbeit wurde erst in allen Betrieben wieder aufgenommen. Der Ausstand in den Weberereien dauert noch an. Doch ist für Sonnabend mit der Wiederaufnahme der Arbeit zu rechnen.

Landesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Verfassungen. In den Verfassungen des Reichstages der Berliner Landwerkskammer Bahardt melden die Blätter, Bahardt ist bereits in das Untersuchungsgefängnis in Magbit eingeliefert worden. Wie die Welt festhält, betraf die Höhe der Unterseite, die er gemeinsam mit seinem Sobor als Vorherrscher der Hauptstelle für den Einkauf gemeinamer Wandverleierungen besaß, 1 100 000 Mark. Unter dem Verdacht der Betheilung ist ein Intendanturrat verhaftet worden. Ein zweiter höherer Verwaltungsbekannter hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen.

Maxim Gorki wird demnächst in Berlin eintreffen. Er wird einen längeren Kurzaufenthalt in Bad Nauheim nehmen.

Dr. Koch, deutscher Gesandter in Prag. Laut „Deutscher Anzeiger“ ist nunmehr die Ernennung des bisherigen sächsischen Gesandten in Berlin Dr. Koch zum deutschen Gesandten in Prag erfolgt. Koch wird, nachdem die tschechoslowakische Regierung ihr Agrément erteilt hat, voraussichtlich am 15. Oktober seinen neuen Posten beziehen.

Die abgeänderte Ausnahmeverordnung. Die gemäß den mit Vaperu getroffenen Vereinbarungen abgeänderte Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. August wird heute im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Auswertung in der thüringischen Metallindustrie. In sämtlichen dem Verband thüringischer Metallindustriellen angeschlossenen Betrieben ist gestern früh die Auswertung erfolgt, nachdem die streikenden Arbeiter nicht zur Arbeitsstätte zurückgeführt sind.

England.

Eine große Arbeitslosenfrage. Wie die Londoner Blätter melden, fand gestern in Shorehitch eine große Arbeitslosenversammlung statt. Es wurde die „Rote Fahne“ gelungen, und einer der Redner erklärte, es werde in diesem Winter einen Bürgerkrieg geben, wenn das Problem der Arbeitslosigkeit nicht in befriedigender Weise geregelt werde. Die von 2000 Arbeitslosen besuchte Versammlung nahm nach Entgegennahme des Berichts über die Unterredung zwischen dem Londoner Arbeiterbürgermeister und Lloyd George eine Entschlossenheit an, in der erklärt wird, daß die Arbeitslosen sich nicht länger mit leeren Ver-

in Spanien, und ihr Benehmen war ihm gegenüber, wenn gleich kühl, doch vollkommen höflich.

Da langte er mit einemmal nach einer kleinen Papierrolle, die er schon vordem mitgebracht und auf einen Seitentisch gelegt hatte, und indem er sie ihr übergab, sprach er ruhig und verbindlich:

„Erlauben Sie mir, nur ganz nebenbei etwas zu überreichen, was seit heute morgen für Sie bestimmt ist.“

Sie nahm das Papier und schlug es neugierig auseinander; eine läche Röte flutete über ihr Gesicht bis unter die Haare, denn sie sah das Bild der Landschaft, welches sie heute früh aufnahm, mit vollendeter Genauigkeit vor sich, und das war so genial und sicher entworfen, den ganze Ton war so kräftig und anmutig zugleich, daß sie bei ihrem immerhin entwickelten Kunstverständnis sich vorstellen mußte, daß hier die Hand eines bewussten Künstlers geschaffen hatte. Sie hatte das Gefühl der Beschönigung, bejaß aber die Selbstüberwindung, es nicht zuzurufen, und mit der Höflichkeit der Dame von Welt hat sie um Entschuldigung für die wenig freundliche Aeußerung, die es am Morgen hatte anfragen müssen.

„Sie sind wohl Maler?“ fragte sie dann.

„Ich bedauere, das verneinen zu müssen; ich bin nur Dilettant.“

Sie lächelte, wie eine neue Röte ihr in die Wangen schoss; wenn das die Leistung eines Dilettanten war, in welche Kategorie gehörte dann ihr Zeichner? Sie glaubte aus seinen Worten eine leise Spitze herauszufühlen und erwiderte darum mit einem kleinen spöttischen Anhauch:

„Sie scheinen in diesen Künsten zu blättern; sind Sie vielleicht auch Dilettant?“

Ein leichtes Lächeln suchte um seinen Mund.

„Wer hätte in seinem Leben nicht schon Verse gemacht? Ich habe auch an dieser Bahntatigkeit der Menschen gelitten, aber Dichter bin ich nicht.“

Da blühte es heller in ihrem Auge auf, als sie sagte: „Aber ich bin Dilettant. Ich werde demnächst einen Band Gedichte veröffentlichen, die bereits von maßgebenden Seiten eine gute Beurteilung erfahren haben. Zum Dank für Ihre Zeichnung sollen auch Sie diese noch vorher sehen und mit Ihrer Meinung offen sagen. Ich bringe sie sofort, wenn Sie ein wenig sich gebuden.“

Sie verschwand, und noch immer lächelnd blickte er ihr nach. Die Worte war wohl auch kaum ihre harte Seite, aber an dieses Schlüsselwort dachte er sie nicht berühren, wenn er sie nicht schwer verletzten wollte, doch gefasst war er auf ihre dichterischen Ergüsse. Sie kam bald zurück mit einem zierlich gebundenen Heft, auf dem in Goldschrift „Frühlingsblumen“ stand; sie reichte es ihm und sagte:

„Es soll mich freuen, wenn Sie mir hier mehr Talent als zur Malerei zusprechen. Und wissen Sie, wen ich mir als Vorbild gewählt habe? — Heinrich von Bergen, dessen herrliches Buch „Aus Ruinen“ mich entzückt und begeistert hat.“

Gortekuna folgt.

Wiederholungen bedürftig und vor nicht zurückzuführen werden, um ihre Forderung nach Arbeit oder voller Unterstützung zu erlangen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Frankreich.

Das Ministerium der französischen Kriegsmarine. Der Direktor für das Gesundheitswesen im französischen Kriegsministerium Troubert hat eine bemerkenswerte Studie über die Statistik der gefallenen und verwundeten Franzosen veröffentlicht, die er sich auf die Verluste des Heeres im Weltkrieg beschränkt, da die Zahlen für die Marine noch nicht eingerechnet werden konnten. Die Gesamtverluste des französischen Heeres beliefen sich auf 1.925.000. Von diesen wurden 674.700 im Gefecht getötet, 225.300 wurden als vermisst, wahrscheinlich tot" gemeldet, 200.000 starben infolge der Verwundung und 1.250.000 an Krankheiten. Troubert hebt bei diesen Zahlen besonders hervor, daß durch die Einwirkung des Feindes sechs- oder siebenmal größere Verluste hervorgerufen wurden als durch Krankheiten. Diese Tatsache hebt in der Kriegsgeschichte einseitig da; denn alle früheren Feldzüge haben ergeben, daß die Krankheiten viel größere Verluste zur Folge hatten als nur 18 Proz. der Gesamtzahl, die der Verluste durch Krankheiten hervorgerufen, aber diese Zahl sank schnell darauf bis zu 16 Proz., während neuerer Kriegen und Dandgranaten 70 Proz. der Verluste verursachten. Als im Jahre 1918 die offenen Wunden wieder zunahmen, erbob sich die Zahl der Todesfälle durch Gewehrverletzungen auf 20 Proz. 70 Proz. der Soldaten, die in den Lazaretten behandelt wurden, genasen und wurden wieder zur Front zurückgeschickt. In Ende des Jahres 1919 waren 40.824 Kriegswunden mit künstlichen Armen und Beinen und Prothesen ausgerüstet.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. September 1921.

Aushebung für den Kaiser.

Berlin. Beim Reichskanzler Dr. Brüning ist nachstehendes Telegramm aus Düsseldorf eingegangen: Die für die Verbänderauswahlung veranlaßten Düsseldorf- und Westfälischen sowie sämtliche Arbeiterkreise des Westfälischen Verbandes der katholischen Arbeitervereine gedenken in Dankbarkeit Ihrer aufopfernden Tätigkeit im Volksdienste. Sie sprechen Ihnen im Namen der Arbeiter der zahlreichen Vereinstellen volles Vertrauen aus.

Sachverständige für Oberbefehlshaber.

Berlin. Wie der „Arenator“ aus Völkerverbund-Freien mitteilt, sind mit der Untersuchung in Ober-Sachsen ein Schweizer und ein Tschechoslowake beauftragt worden. Beide Sachverständige sollen bereits wieder zurückgekehrt sein.

Rein Vorlauf.

Berlin. Amlich wird mitgeteilt, daß der Staat nicht in der Lage ist, anzuordnen, daß ein Beamte und Volksschulpersonal ein Vorlauf in ungeschätzter Höhe der nachfolgenden Beträge sofort gewährt wird.

Landwirtschaft und Steuern.

Stettin. Die Landwirtschaftskammer hat in einer Vollversammlung eine Entschliessung gefasst, in der verlangt wird, daß der Landwirtschaft die notwendigen Steuern in einer Form aufgeladen werden, die auf den landwirtschaftlichen Betrieb und seine Eigenart Rücksicht nimmt.

Parteiwechsel.

Darmstadt. Die Landtagsfraktion der Demokratischen Partei teilt mit, daß Dr. Strödel, Präsident des Hessischen Landesbildungsamtes, zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten ist.

Politische Aussprüche im bayerischen Landtag.

München. Am Donnerstag nachmittag trat der bayerische Landtag in seiner Vollversammlung in der angeständelten politischen Aussprüche ein. Als erster Redner sprach Abg. Dang (Wag. Sp.). Er gab zu, daß gegen die wachsende Verwilderung der politischen Sitten von der Reichsregierung eingeschritten werden müsse, sprach aber den Sozialisten das Recht zum Moralisieren ab, angesichts ihrer gegen die Regierung nicht angemessenen Kampfmittel. Dann besprach der Redner die Frage des Föderalismus und forderte, daß Bayern einen Staatspräsidenten erhalte, daß durch Gesetz die Zuständigkeit der Länder und des Reiches festgelegt werde, daß die Zentralisationsbestrebungen bekämpft und daß alles vermieden werde, was das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich trübt. Abg. Sängler (Soz.) betonte, Bayern sei das Hauptland jener Bestrebungen gewesen, die sich gegen das Reich gerichtet haben. Abg. Dr. Hilbert (D. Sp.) betonte, daß zwischen der bayerischen Mittelpartei und jedem der für einen Rechtsstaat eintrete, das Licht der Verhältnisse sei. Was in den Verhandlungen mit Berlin erreicht worden sei, sei ganz unvollständig und die ganze Lösung sei juristisch unhaltbar. Den neuen Ministerpräsidenten stehe die Mittelpartei in aller Unbefangenheit gegenüber.

Italienisches Urteil über Deutschland.

Rom. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem aus Berlin zurückgekehrten Führer der katholischen Volkspartei Montura. Dieser ist voller Lob für Deutschland und die deutsche Regierung. Der Kaiser wird als durchaus der richtige Mann an richtigen Plätze, der jeder Reaktion wirksam entgegengetreten werde. Hoffentlich werde darum die italienische Diplomatie fortfahren, zumal in der obersten diplomatischen Frage, die Politik Deutschlands zu unterstützen. Was Montura am meisten aufregte, war der neue demokratische Geist, der ihm in Berlin und in den Großstädten überall entgegenkam. Die Zusammenarbeit des Zentrums mit der Sozialdemokratie verbitte innen wie außenpolitisch Deutschlands Zukunft, schwebe Deutschland vor reaktionären Gefahren und bezügelte die Entente über Deutschlands ehelichen Willen, die Verpflichtungen des Versailles-Vertrages, der freilich gemildert werden sollte, zu erfüllen. Montura schließt mit dem Vertrauen, daß Deutschland dank seiner Arbeitslust, Disziplin und Ordnungsliebe des Volkes baldigt seinen alten wirtschaftlichen Rang wieder einnehmen werde, wobei ihm zuhatten komme, daß Deutschland an seiner Agrarfrage frantze.

Arbeitsmarkt und Salata.

Paris. Der „Matin“ berichtet: Man wisse, daß der deutsche Industrie große Verluste vorliegen, während sich die französischen und englischen Werkstätten genötigt sehen, ihre Erzeugung einzuschränken oder einzustellen. Die neuen Schwankungen des Marktes wären auf große Aufkäufe Deutschlands von Rohmaterialien im Auslande zurückzuführen.

Die griechisch-türkischen Kämpfe. (Paris.) Die griechische Gesandtschaft in Paris erklärt, die Nachricht von der Einnahme von Edirne durch die Türken für vollkommen aus der Luft gegriffen.

(London.) Reuter meldet aus Konstantinopel: Einem dort eingetroffenen türkischen Bericht zufolge, hätten die türkisch-nationalistischen Streitkräfte in der Gegend von Edirne eine neue Offensive begonnen.

Suerestellung von Rattowig, Adnigshütte, Pich und Adnig an Polen.

(London.) Daily Telegraph behauptet, daß Rattowig und Adnigshütte mit Pich und Adnig ungeteilt an Polen gegeben werden sollen. Eine Entente-Kommission wird mit der Ueberwachung und Durchführung dieser Entscheidung beauftragt werden, bis die notwendigen wirt-

schaftlichen Maßnahmen einschließlich des Baus neuer Eisenbahnen durchgeführt seien. Die Ueberwachung wird also solange erfolgen, bis die zwei getrennten Teile unabhängig voneinander bestehen können, ohne daß sie sich gegenseitig wirtschaftlich schädigen.

10 Milliarden deutscher Mark in England.

(London.) Laut Daily Express ist die Spekulation in deutscher Mark in der City sehr groß. Ein hervorragender Bankier erklärte es für keineswegs ausgeschlossen, daß sich 10 Milliarden deutscher Mark in England befinden.

Die Belegung des Ruhrgebietes.

(London.) Laut Daily Telegraph ist die verbreitete Ansicht, daß das Ende der wirtschaftlichen Sanktionen auch das Ende der aktiveren militärischen Belegung der Ruhr ebene bedeute, unbegründet.

Vermischtes.

Zum Brand des Warenhauses Printemps. Aus Paris wird gemeldet: Die Feuerwehr war die ganze Nacht hindurch damit beschäftigt, die Trümmer des neuen Gebäudes des Warenhauses „Printemps“ unter Wasser zu legen. Die Menschenansammlungen vor der Unglücksstätte haben vielen Taschendieben ihr Handwerk erleichtert. Eine Reihe von Leuten, die der Feuerbrand zusahen, sind ihrer Geld- und Taschentaschen beraubt worden. Beim Polizeikommissariat sind nicht weniger als 20 Klagen eingelaufen. Die geklopften Geldbeutel erreichen eine ziemlich bedeutende Summe. Heute Morgen um 5 Uhr ist eine Delegation von vier Feuerwehrleute eingetroffen, die sich die Methode an Ort und Stelle ansehen wollten, mit der die Pariser Feuerwehr der gewaltigen Feuerbrand zu Leibe ging. Der Schaden, der durch den Brand angerichtet wurde, wird auf etwa 50 Millionen Franken geschätzt.

Bei einer Schlägerei schwer verletzt. Die der „Berl. Lokalanz.“ aus Kassel meldet, geriet in Gredenstein auf dem Rückwege von einer Kneipe das Mitglied des „Jugendbundes“ Koch, mit einigen Arbeitern in erregte Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Koch zu Boden geworfen und mißhandelt wurde. Er verlor im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. Als Täter ist der Arbeiter Vogt mit drei Mittätern verhaftet worden.

Große Vermischungen durch einen Tsunami in Japan. Infolge eines Tsunamis, der das mittlere Japan heimlich, wurden viele Häuser überflutet und zerstört, Erdbeben verurteilt und Fischerboote und andere Fahrzeuge vernichtet. Infolge der Unterbrechung der Telefon- und Telegraphenverbindungen schien Einzelheiten. Die Zahl der Toten soll beträchtlich sein.

Ein Verstoß von einer Räuberbande überfallen. In der vorletzten Nacht drang eine Räuberbande in das Gehöft des Landwirts Wilms in Dorst bei Wolfenbüttel ein. Als die Eindringlinge bei Durchsuchung der Räume in das Schlafzimmer des Besitzers kamen und dieser erwachte, wurde er durch mehrere Schüsse niedergeschossen. Auch die aus einem Nebenzimmer herbeieilende Ehefrau wurde mit Schüssen empfangen und schwer getroffen. Als das Dienstmädchen die Pforten öffnete, schloß sie die Bande. Einige Nachbarn des Ueberfallenen, durch den Lärm alarmiert, landeten die Eindringlinge Gewehrschüsse nach. Die die „Braunschweiger Nachrichten“ melden, sind Wilms und seine Frau schwer verletzt und nach einem Krankenhaus gebracht worden. Einer der Täter, der verwundet ist, konnte bereits gefast werden. Die übrigen sind entkommen.

Einbruch in die Belmarter Staatsbibliothek. Nachts wurde ein Einbruch in die Staatsbibliothek in Belmar verübt. Den Tätern fielen wertvolle Münzen, Medaillen und andere Kunstgegenstände in die Hände.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater zu Dresden. Oberhaus: Sonntag, den 2. Okt. abends 7-10 „Der Hugenotten“. Montag, den 3. Okt. abends 7-10 „Die Bohème“. Dienstag, den 4. Okt. abends 7-10 „Der Freischütz“. Mittwoch, den 5. Okt. abends 7-10 „Die Meisterlinder von Nürnberg“. Donnerstag, den 6. Okt. abends 7-10 „Tiefland“. Freitag, den 7. Okt. abends 7-10 „Madame Butterfly“. Sonnabend, den 8. Okt. abends 7-10 „Der Rosenkavalier“. Sonntag, den 9. Okt. abends 7-10 „Die Walküre“. Montag, den 10. Okt. abends 7-10 „Rigoletto“. Schauspielhaus: Sonntag, den 2. Okt. abends 7-10 „Schneider Bibbel“. Montag, den 3. Okt. abends 7-10 „Maulsch“. Dienstag, den 4. Okt. abends 7-10 „Die Aibelinnen“. Mittwoch, den 5. Okt. abends 7-10 „Circe“. Donnerstag, den 6. Okt. abends 7-10 „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Freitag, den 7. Okt. abends 7-10 „Ein Sommernachtstraum“. Sonnabend, den 8. Okt. abends 7-10 „Rugby“. Sonntag, den 9. Okt. abends 7-10 „Das Rätschen von Seilbrunn“. Montag, den 10. Okt. abends 7-10 „Circe“.

Zum Tode Engelbert Dumberdins. Den Folgen eines Schlaganfalls ist, wie aus Neu-Strelitz berichtet wird, der bekannte Komponist Engelbert Dumberdins im Alter von 67 Jahren erlegen. In die Reihe der älteren Meister reiht der Tod des Künstlers eine weitere unaußersäßer scheinende Witze. Schon einmal, im Jahre 1912, war Dumberdins von einem schweren Schlaganfall betroffen worden und seit jener Zeit war seine künstlerische Kraft gebrochen. Mit ihm ist einer der begehrtesten Anhänger Wagner's dahingegangen. Aber im Gegenzug zu vielen weniger begabten Wagner-Nachfolgern lag ihm jedes Bathos gänzlich fern. Volkstümlichkeit und Intimität verbunden mit höchstentwickelter Kontrapunkt gab seinem Werke ein ganz besonderes Gepräge. Ihm, dem Meister der Familie, dem Komponisten des Märchenoper, lag alles Wild-Revolutionäre ganz und gar nicht; musikalischer Frohsinn und hochentwickelte Kunst zum musikalischen Fabulieren kennzeichnen seine Werke. Unter den ersten bedeutameren Kompositionen Dumberdins wären die in den 80er Jahren entstandenen Werke „Das Glück von Odenhall“ und „Die Wallfahrt nach Reuelar“ zu erwähnen. Iwar drangen sie weiterhin in die Öffentlichkeit und fanden lobende Anerkennung, aber eigentlich volkstümlich wurde der Komponist doch erst durch das mit Recht nicht nur im Inlande, sondern auch an vielen ausländischen Bühnen mit Erfolg aufgeführte Märchenoper „Hänsel und Gretel“. Nicht zu starken Anfang fand das Melodrama „Das Königskind“, das übrigens im Jahre 1910 zu einer Märchenoper erweitert wurde und als solche eine bedeutend musikalisch tiefere Wirkung ergab. Von weiteren Kompositionen seien an dieser Stelle noch genannt „Dornröschen“ und „Wührens Weihnachtstraum“. Uebrigens hat sich der Komponist auch mit der Bühnenmusik zu Shakespeare'schen Stücken befaßt und in den letzten Jahren eine sehr achtbare „Maurische Kapodie“ geschrieben, die in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist.

Die Verhältnisse am Bittauer Stadttheater. Dieser Tage ging eine Beschwerde der Verwaltung des Bittauer Stadttheaters durch die Presse, daß das Personal des Bittauer Stadttheaters so außerordentlich hohe Preise für publizierten Nummer zu zahlen habe. In dieser Angelegenheit schreibt der Obmann des Deutschen Chorsänger- und Balletvereins, daß die Klagen im wesentlichen auf die niedrige Bezahlung der Bittauer Bühnenkünstler zurückzuführen seien. Ein großer Teil des Personals habe eine Löhne von 850 M. monatlich. Daron sind an Steuern, Reichsversicherung usw. noch 100 M. in Abrechnung zu

bringen, sobald die Bittauer Theatermitarbeiter mit 850 M. leben müssen. Man solle die Bittauer Bürgerwehr durch billige Aufnahme der Theatermitarbeiter die unzulängliche Bezahlung gewissermaßen verdecken. Da die Direktion jede finanzielle Verbesserung ablehnt würden die Bühnenangehörigen-Organisationen eingreifen, um den Vermittlern deutscher Kultur wenigstens das tägliche Brot zu sichern.

Kirchennachrichten.

19. Trinitatissonntag 1921.
Nies. Klosterkirche: 9 Uhr Predigt (Math. 9, 1-8 (Luthardt), 6 Uhr Predigt (Luthardt), 7 Uhr Tauftrauung (Seitmann) im Konfirmationsaal. Donnerstag Trinitatisabend. Wochenamt I Luthardt, II Bed.
Nies. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Gröda. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Venede), 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst (Venede). Wochenamt Venede.
Vank. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.
Nöberus. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Zelthain. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Glaubitz. 1/9 Uhr Predigt.

Kath. St. Barbara-Kapelle (Mühlendammstr. 9). Sonnabend 6 Uhr Rosenkranzandacht. Sonntag um 1/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 4 Uhr Männerverein im Thüringer Hof zu Gröda. Werktags keine hl. Messe.

KAPPEL-Schreibmaschine
Erstklassig! Sofort lieferbar!
Hauptvertrieb:
Friedrich Wolff
Dresden-A., Neumarkt 4.
Bezirksvertretung:
Richard Kalkus
Grossenhain
Amalienallee 31. Ruf 436.
Modell II.
Günstiger Umtausch alter Schreibmaschinen.

Güter und Wirtschaften jeder Größe, Kaffee, Backwaren, sowie andere Geschäfte- und Rinsbänier werden nach Maßgabe Käufen gesucht durch **R. Haferkorn**, Kommissionsgeschäft, Straube b. Elsterwerda, Fernspr. Elsterwerda 344.

Spezialist Dr. med. G. B. G. G. G.
Berlin 177, Potsdamerstraße 123 B.
Sprechstunden 9-12, 3-6, Sonntags 10-12
Langjährig bewährtes Heilverfahren gegen alle Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Gonorrhoe, Blenorrhoe, in beiden und alten Fällen, sexuelle Schwäche, Weiblich, Unfähigkeit zu zeugen, Leins Verwundung, Schernde Brüche mit zahlreichen Dankgeschehen kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen Doppelpass in verschlossenen Kuvert ohne Kassa. Sollen genau angeben.

50 Mark Belohnung oder 1 Btr. Zigaretten demjenigen, der mir die Diebe namhaft macht, die in der Nacht vom Montag zum Dienstag aus mein. Schrebergarten in Neuweida 3 Gänse gestohlen haben.
Vernh. Möbius,
Neugröda, Weidauer Str. 1.

15 Btr. Kartoffeln erhält denjenige, welcher mir den Spidubben, der in der Nacht zum Mittwoch an der Straße nach Lutetowig 4 Stück mit 6 gezeichnete Kartoffelstübe gestohlen, so nachweist, daß ich selbigen gerichtlich belangen kann.
A. Große, Heyda.

Ein grauer Albat gefunden. Kauf. Bild. Blag. Abuholen Goethestr. 100, 1.

Großes gutmöbl. Zimmer an zwei best. Betten zu verm. oder an einen Herrn zum Mitbewohnen des Zimmers. Goethestr. 48, v. z.

Billig. Mansardenwohnung Stube, Kammer, Bettzimmer, gegen größere Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zu tauschen gesucht. Umzugskosten werden evtl. vergütet. Zu erst. im Tageblatt Nies.

30000 Mark als fid. Hypothek auf gute Landwirtschaft m. 54 Morgen Acker per 1. Okt. 1921 gesucht. Angebote unter Z N 772a an das Tageblatt Nies.

Geld leih real. Leuten kostentl. Scherweih, Cecad Albed, Wilhelmsstr.

Junger Herr vom Lande (Nabe Nies), 21 Jhr., wünscht Bekanntschaft einer jungen Dame (vom Lande bevorzugt) zwecks späterer **Heirat**.
Offerten unter X N 772a an das Tageblatt Nies.

Ein Mädchen 14-16 Jahr alt, wird sofort gesucht bei **Max Stöckl**, Gröda, Döcker Str. 18.

Suche Aushilfe während Erkrankung meines Mädchens.
Frau Rosa Fekner, Carolaftr. 12.

Ordentliches Mädchen für Küche und Haushalt per 15. Oktober bei hohem Lohn gesucht. Offerten an **Konditorei a. Café Kirsten**, Wittweida.

Für 1. November oder früher **Rontoristin** aus guter Familie gesucht. Gute Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Nur schriftliche Angebote erbittet.
H. W. Senrig.

Jüngerer Fräulein aus sehr achtbarer Familie für einfache Rontorarbeiten gesucht. Gewandt in Stenographie und Schreibmaschine. Ladefeldstraße 12. Antel möglichst sofort. Bewerbungen schreiben an Reuigshausstr. 1 unter X N 772a an das Tageblatt Nies.

Heisender a. Besuche d. Landwirte bei Gehalt u. Prov. gel. Landwirtschaftl. Industrie-Verwertung, Weidau, Weidau 12.

Wer verkauft? Wir suchen überall **verkauft. Häuser** mit und ohne Geschäft **Billen, Garküchen, Hotels** Fabriken, Biegeleien, Mühlen Landwirtschaften usw. zwecks Unterbreitung an vorgez. Käufer. Beschäftigung kostenlos.
C. H. Heide & Co. Hannover.

Hennisches Radikal-Wanzen tot
bester Mittel zur Vertilgung der Wanzen u. deren Brut empfohlen in 1/2 u. 1/4 Flaschen Med.-Drog. A. B. Hennicks.
Bergeffen Sie nicht für Monat Oktober das Heiserer Tageblatt besitz noch zu bestellen

Reichshof Zeithain.
 Sonntag, 2. Oktober, von 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlich ein **Oskar Wäbter.**

Damen- und Herren-

Hüte in Filz, Velour usw. werden
 in kürzester Zeit erstklassig um-
 gearbeitet, gereinigt, gefärbt
 direkt in der

Stroh- und Filz-Guttfabrik Flugl & Kaiser
 21 Wettinerstraße 21.

Einzige Unpresserei am Platz.

Wir bieten noch äußerst preiswert an:
Reines amerikanisches Schweinefleisch
Pfund nur 17.75

Unser la Margarine
 noch zu alten Preisen

Reinste weiße Bohnen **Pfd. nur 2.40**

ff. Reis **Pfd. nur 3.30**

Prima Victoria-Erbsen **Pfd. nur 3.50**

la Malzgerste **Pfd. nur 3.85**

Allerfeinste Kaffeemischung

1/2 Pfund nur 2.90

ff. Sakerkuchen **Pfd. nur 4.10**

Ferner empfehlen wir:

Lobed-Praline **Pfd. nur 5.75**

Dochfeine Rochschokolade

Pfd. Block nur 11.25

Dochfeine Rochschokolade

in 100-Gramm-Tafel nur 4.50

Morgen eintreffend:

Wignon-Kaffee

1/2 Pfund-Paket nur 3.75

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Hauptstraße 54.

Oswin Sommer, Mechaniker, Röderau i. Sa.,
 Georgstraße 1.
 Kleinmaschinen, Apparatebau,
 Vermittelfabrikation u. Vertrieb,
 Modellbau, Modelle in Schnitt, Modelle für Reise und Aus-
 stellung. — Durcharbeiten von Erfindungs-ideen.
Ankauf, Bewertung, Beteiligung an Erfindungen,
 Technische Prosektionen.
 Mitglied des deutschen Erfinder-Schuhverbandes,
 11 Gebrauchsmuster, 5 Patente,
 6 Auslandspatente, nach eigenen Entwürfen.

Extra günstiges Angebot!

Pa. weißgemusterte Damaste, 1 Bezug m. 2 Nissen 180.00 zc.
 Pa. Sandtücher, m. 10.00 zc. Starke Damen-Planelle 28.00
 Schwarzwollene Damenkrämpfe 19.50
 Mädchen- und Mädchen-Beidchen 25.00, Zwirnbinden 0.80
 Bekleidungsstücke, Gr. 2 5.00 zc. Dohlsaumvogel 0.80
 Extra gute Gummi-Unterlag. 8.50, Kinder-Bäcker v. 2.70 an
 Prima weiße Herren-Taschentücher 4.75, Schenertücher 1.95
 Weiße Herren-Filzhüte von 49.00 an
 Elegante Herren-Overalls von 4.00 an
 Damen- und Herren-Strümpfe von 50.00 an
 Pa. Herren-Hügelstrümpfe 20.00, Weiße Schläpfe v. 1.50 an
 Dünne Zerkleinerer 7.00, Breite seidne Selbstbinder v. 10.00 an
 Prima Gummi-Dosenkrüppel von 0.50 an
 Starke Maden-Schwärzer, Gr. 40, 18.00 zc. u. v. a. m.

Martin Schniebs, Glaubitz.

Sächsischer Textil-Berufsgenossenschaft.
 Für den Bezirk 9 (Amtsgerichtsbezirke Großenhain,
 Lommagisch, Reichen, Döbitz, Radeburg, Riesa) sind auf die
 Zeit vom 1. Oktober 1921 an gewählt worden:
 a) als Vertrauensmann Herr Bernhard Hanned,
 Großenhain, i. Fa. Bernhard Hanned;
 b) als Vertrauensmann-Beisitzer Herr Curt
 Hänsel, Großenhain, i. Fa. Hänsel & Heidrich.
 Leipzig, den 27. Oktober 1921.
 Der Vorstand der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft,
 Ernst Köhler, Kommerzienrat, Hofrat Dr. jur. Köbner,
 Vorsitzender. Direktor.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben
 Vaters, unseres guten Vaters, Schwieger- und
 Großvaters, Herrn
Emil Sering
 in so reichem Maße dargebrachten Beweise herz-
 licher Anteilnahme sagen wir nur hierdurch
 unsern aufrichtigsten Dank.
 Riesa, 20. September 1921.
 Frau A. verw. Sering nebst Kindern
 und übrigen Hinterbliebenen.

Café Promenade.

Morgen
 Sonnabend
 abend **Künstler-Konzert.**

Konditorei und Café Grube

Kaiser-Wilhelm-Platz 2 — Fernruf 540.

Morgen Sonnabend, 1. 10. 21, 7 1/2 Uhr abends
 und Sonntag, 2. 10. 21, von 3 Uhr nachm. an

Künstler-Konzert
 gespielt von den Herren Oeder und Weiss.

Es ladet freundlich dazu ein **C. Grube.**

Gasthof Gröba.

Sonnabend, 1. Oktober 1921, von 7 Uhr an

großes Landarbeitervergütigen,

worauf wir alle Landarbeiter und Landarbeiterinnen, sowie
 Kollegen und Kolleginnen herzlich einladen. Jedes Mit-
 glied wird gebeten, ein Geschenk mitzubringen.

D. v. O. Criszarubde Gröba.

Gasthof Seerhausen-
feine Ballmusik

Sonntag, den 2. Oktober

von der Kapelle Bever, Döbitz.

Anfang 6 Uhr. **ff. warme Würstchen.**

Ergebenst ladet ein **Alfred Wichmann.**

Gasthof Grödel
öffentliche Ballmusik.

Sonntag, den 2. Oktober

Es ladet dazu ein **B. Garbe.**

Gasthof Pochra.
große öffentliche Ballmusik.

Sonntag, den 2. Oktober, von 6 Uhr an

Freundlich ladet ein **B. Horn.**

Gasthof Glaubitz.
feine Ballmusik.

Sonntag, 2. Oktober, von 6 Uhr an

Hierzu ladet freundlich ein **Otto Donat.**

Gasthof Wülknitz.
feiner Ball.

Schönster und größter Saal der Umgegend.

Sonntag, 2. Oktober, von 6 Uhr an

Erstklassige Musik — neueste Tänze.

Hierzu ladet freundlich ein **Friedrich Eckert.**

Gasthof Heyda.
öffentliche Ballmusik

Sonntag, den 2. Oktober

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein **O. Sommer.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Hinscheiden
 unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
 Tante, der Frau
Bernhardine Ferdinande Gärtner
 geb. Weichold

sprechen wir nur hierdurch, zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen,
 unsern herzlichsten Dank aus.

Riesa, am 28. September 1921.

Theodor Köhler und Frau Emilie geb. Gärtner
Kamillchen Köhler.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres
 teuren Entschlafenen, Herrn
Kaufmann
Theodor Ernst Handtusch

sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Riesa, **Antonie verw. Handtusch**

30. September 1921. **Gertrud, Erna und Herbert.**

Gleichzeitig erlaube ich mir meiner verehrten Kundschaft mitzuteilen,
 daß ich das Geschäft im Sinne meines lieben Vaters weiterführe.

Antonie verw. Handtusch.

Antonie verw. Handtusch

Gertrud, Erna und Herbert.

Antonie verw. Handtusch.

Gertrud, Erna und Herbert.

Antonie verw. Handtusch.

Gertrud, Erna und Herbert.

Antonie verw. Handtusch.

Gertrud, Erna und Herbert.

Antonie verw. Handtusch.

Gertrud, Erna und Herbert.

Antonie verw. Handtusch.

Gertrud, Erna und Herbert.

Vereinsnachrichten

Gesangsverein „Cecilia“. Morgen Sonnabend Gesangs-
 stunde im Vereinszimmer der Kapelle. Sonntag, 2. 10.
 Ausflug nach Reichen mittels Schiff. Eintreffen 7 1/2 Uhr
 an der Dampfschiffhalle wegen Ausgabe der Fahrkarte.
 Abfahrt nur von dort.

Mieterverein Riesa. Sonnabend 7 Uhr Sprechstunde im
 „Goldschmied“.

**Amphion, Crabbau, Sängerfranz, Sängerbund und
 M. v. O. Gröba.** Morgen Sonnabend 7 1/2 Uhr abds.
 Probe im Vereinsz. d. Hotel Köpfer. (Sängertag betr.)

Beethoven-Verein Riesa. Hauptvers. 1. 10. 7 1/2 Uhr.
Wiese „Frischluft“. 2. 10. 1.22 Turnfahrt Buschmühle.

Comboy, Verein Riesa. Die nächste Monatsversammlung
 mit Vortrag „Augen-Diagnose“ findet am 8. Oktober
 im „Schlachthof“ statt.

Jugendverein „Frohling“ Gröba. Sonntag nachm. 8 Uhr
 Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gesangsverein „Frohliebe“ Wöblich. Sonntag nachmittag
 8 Uhr Monatsversammlung „Linde“.

Sächs. Militärverein Weiba. Sonntag, 2. 10., abends
 8 Uhr Monatsversammlung.

Männergesangsverein Gröba. Sonnabend abends 7 1/2 Uhr
 Hauptprobe bei Köpfer, Riesa. Sammeln 1/8 Uhr in
 der Sakschänke Gröba. Vollständiges Erscheinen erw.

Sattler- und Tapezierer-Gehilfen
Riesa.

Wir weisen nochmals auf unser am Sonnabend, den
 1. Oktober 1921, im Hotel Köpfer stattfindendes

Herbstvergütigen

hin. Die zur Ausführung gelangende Vorse „C. welche
 Luft, Tapezierer zu sein“, sowie das Auftreten der Kunst-
 weberfahrer Gebr. Leonhardt in ihrer urkomischen Pla-
 giate „Gummik-Gummik“ werden dazu beitragen, alle
 Festteilnehmer in bessere Stimmung zu versetzen.

Vor- und nachdem Ball.

Gäste willkommen. **Der Geschäftsführer.**

Kegler-Verband
Riesa und Umgeg.

Sonntag, 2. Okt., vorm.
 10 Uhr Hotel Köpfer

Versammlung.

Alle sich für den Verband
 interessierenden Clubs und
 Einzelkugler sind dazu herz-
 lich eingeladen.
 „Gut Holz!“

J. H. v. Hoffmann.

Bezirks-Obstbauverein Pochra, Merzdorf und Umgegend.
 Sonnabend von 4 Uhr an u. Sonntag von vorm. 9 Uhr
 an findet **große Obstschau**
 im Gasthof zum Schwan, Merzdorf, statt.
 Hierzu ladet ein **der Gesamtvorstand.**

Gasthof Bahra.
 Sonntag, den 2. Okt., ladet zur
Ballmusik
 freundlich ein **M. Thasheim.**

Gasthof Lentewitz.
 Sonntag, den 2. 10., ladet zur
Ballmusik
 freundlich ein **Paul Gräfe.**

Gasthof Cautz.
 Sonntag, den 2. Oktober
Landarbeiter-Ball.

Anfang 6 Uhr.
 Ergebenst ladet ein
der Vorstand.

Gasthof Lichtentee.
 Sonntag, 2. Oktober, ladet zur
öffentl. Ballmusik
 ergebenst ein **E. Wittig.**

Sonnabend und Sonntag
 (1. u. 2. Oktober)
 halte ich meinen
„Guten Montag“

ab und lade hiermit alle Gön-
 ner febl. ein. Für Speisen u.
 Getränke ist bestens gesorgt.
 Um gütigen Zuspruch bitte
Sophie Hölzig,
Wobthener.

Schneider-Zwangs-
Sinnung Riesa.

Montag, 3. Oktober 1921,
 nachmittag 3 Uhr im Hotel
 Wettiner Hof

4. Quartalversammlung.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
 2. Bericht vom Vorstandstag
 (Ebstadl).
 3. Haushaltplan.
 4. Erhöhung der Strafgebühren.
 5. Rastieren.
 6. Berichtbezeug.

Der sehr wichtigen Be-
 schlüsse halber bitte ich um
 recht pünktliches und zahl-
 reiches Erscheinen, ganz be-
 sonders auch der Damen-
 schneiderinnen.

Der Obermeister.
Fr. Weber.

Das Wiesbadener Abkommen.

Die Mitteilungen, die der Wiederaufbauminister Rathenau bei der Münchener Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie über das Abkommen von Wiesbaden gemacht hat, lassen nur dessen allgemeine Umrisse erkennen. Die Verhandlungen Rathenaus mit Loucheur sind ja auch noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt, und die Genehmigung der Reparationskommission steht noch aus, so daß an den Einzelheiten noch mancherlei geändert werden kann. Wesentlich ist aber, daß man sich über zwei Grundgedanken geeinigt hat, um die Bestimmungen des Londoner Ultimatums zu ergänzen. Einerseits ist festgesetzt worden, daß Deutschland die Leistungen, die ihm zugunsten Frankreichs auferlegt sind, nur zu geringem Teil in Gold bzw. in Devisen aufbringen kann; der größte Teil der Reparationszahlungen an Frankreich wird daher in Warenlieferungen bestehen, und in erster Linie werden solche Lieferungen der unmittelbaren Entmachung des Schatzes in Frankreich, dem Wiederaufbau dienen. Andererseits ist von deutscher Seite anerkannt worden, daß Deutschland, wenn es einen wesentlichen Anteil am Wiederaufbau Frankreichs nehmen will, noch über die Reparationsleistungen des Londoner Ultimatums hinausgehen muß. Dem dieses ging davon aus, daß Deutschlands Fähigkeit, Zahlungen zu leisten, allmählich zunehmen werde, die deutschen Leistungen sollten also anfangs am geringsten sein und entsprechend der Zunahme des deutschen Exports — oder nach einem anderen zu vereinbarenden Schlüssel — von Jahr zu Jahr erhöht werden. Über Frankreich hat alles Interesse daran, den Wiederaufbau seiner nördlichen Departements tunlichst zu beschleunigen. Wenn also Deutschland dabei Sachleistungen übernehmen will, müssen diese in den ersten Jahren der Reparationszahlungen am größten sein. So mußte man jedoch dazu gelangen, daß Deutschland in den nächstfolgenden Jahren gegenüber Frankreich mehr leisten wird, als dieses alljährlich von ihm zu fordern hat. Sollte Frankreich den Lebensdruck bezahllen? Herr Loucheur hatte sich über den Widerspruch französischer Industrieller, die von einer Stärkung der deutschen Konkurrenz sprechen, hinweggesetzt, als er auf Rathenaus Geboten einging. Der französische Industrielle konnte er erwidern, daß sie, die auf die Ausgaben des Wiederaufbaus nicht genügend vorbereitet ist, keineswegs auf daran läßt, sich ganz hierauf einzustellen, und daß vielmehr Deutschlands Einstellung auf die Lieferungen für Frankreich es den französischen Industriellen überlassen, die Weltmärkte aufzusuchen, und sich zu einer Zeit verminderter deutscher Konkurrenzfähigkeit dort festzusetzen. Über Loucheur hätte den Vorschlag, daß Frankreich deutsche Leistungen, die über die auf sein Konto entfallenden Jahresquoten der Reparationszahlungen hinausgehen, bar bezahlen solle, vor den französischen Finanzmännern noch weniger als vor den Industriellen vertreten können. Man mußte einen anderen Weg finden.

Das Ausfuhrverbot ist überausbedeutend und leuchtet bei näherer Überlegung doch ein. Der Schuldner Deutschland erklärt sich bereit, seinem Gläubiger Frankreich Kredit zu geben. In 4 1/2 Jahren soll Deutschland Waren im Wert von rund 7 Milliarden Goldmark für den Wiederaufbau Frankreichs liefern. Von den Lieferungen jedes Jahres sollen 35 Prozent, höchstens aber eine Milliarde Goldmark auf die Jahresquote der Reparationszahlungen, die Frankreich zahlt, angerechnet werden. Das Uebrige wird der französischen Regierung von der deutschen Kreditlinie zum auf spätere Jahresquoten der Reparationszahlungen verrecknet zu werden. Rathenau hat übrigens die Ziffer von 35 Prozent, die aus anderer Quelle bekannt ist, nicht genannt und auch noch nichts über die Verzinsungsmodalitäten gesagt, die leider wenig günstig für Deutschland zu sein scheinen. Aber einen Vorteil hat diese Regelung zweifellos für uns: die deutsche Regierung wird, um die Lieferungen deutscher Unternehmer für den Wiederaufbau Frankreichs zu bezahlen, allerdings einen Milliardenkredit auszuweisen müssen, aber es wird ein Kredit in Papiermark sein. Mit Papiermark ausländische Zahlungsmittel zu kaufen, würde auf die Dauer, wie sich schon bei der Zahlung der ersten Milliarde Goldmark gezeigt hat, den Wert unserer Währung und folglich auch den Zusammenbruch unserer Volkswirtschaft herbeiführen. Nur soll man auch vor den Gefahren des anderen Weges nicht die Augen verschließen: Rathenaus Erklärung, es sei besser, daß wir Papiermark in die eigene Wirtschaft stoßen, als daß wir den Dollar in die Höhe treiben, scheint doch recht bedenklich. Man könnte sie so auffassen, als ob der Wiederaufbauminister es für zulässig hielt, daß durch die Notenpresse weitere Milliarden Mark hergestellt werden, um die Forderungen der deutschen Industriellen, die Lieferungsanträge für Frankreich erhalten werden, zu befriedigen. Aber eine solche Vermehrung der Inflation wäre nicht weniger verwerflich als die Entwertung der Mark durch Dollarkäufe. Die entscheidende Frage ist: woher wird sich die Reichsregierung die Papiermark-Milliarden beschaffen, die sie zur Durchführung des Wiesbadener Abkommens braucht? Es gibt zwei Wege: Große Anleihen, die im Inland und im Ausland aufzulegen sind, um die Mengen von Papiermark, die über den Zirkulationsbedarf hinausgehen, aufzunehmen; aber auch direkter Verkauf von Papiermark im Ausland mittels Krediten in ausländischen Währungen, wodurch die möglichste Stabilisierung des Marktkurses anzustreben wäre.

Sitzung des auswärtigen Ausschusses.

W.B. meldet: Donnerstag berichtete in einer vertraulichen Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Rosen über die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen und über den deutsch-amerikanischen Vertrag. Nach mehrstündiger Aussprache beschloß der Ausschuss auf Anregung seines Vorsitzenden, Dr. Stresemann, bei der Stimmabgabe, dem Reichstage die Zustimmung zu dem Gehebe, betreffend den am 25. August 1921 vereinbarten deutsch-amerikanischen Vertrag über die Regelung der deutsch-amerikanischen Beziehungen, zu empfehlen.

Zur Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

Am zuständigen Berliner Stelle wird zu der Note des Obersten Rates, betreffend die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, folgende Erklärung abgegeben: Es ist bekannt, daß wir die Rechtmäßigkeit der Sanktionen niemals anerkannt haben. Wir haben nach Annahme und teilweiser Erfüllung des Londoner Ultimatums auf eine bedingungslose Aufhebung der Sanktionen gedrungen. Die alliierten Regierungen haben nunmehr doch noch eine Bedingung an die Aufhebung der Sanktionen geknüpft, nämlich ein Uebereinkommen wegen Diskriminationen zur Erteilung der Ein- und Ausfuhr im besetzten Gebiet. Wir haben diesem Uebereinkommen zugestimmt; nähere Einzelheiten werden demnächst bekannt gegeben.

Die deutsche Industrie zu den Leistungsverbänden.

Die Rede Rathenaus.

Der Wiederaufbauminister Dr. Rathenau schloß seine Rede auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie (über die bereits gestern berichtet wurde) mit folgenden Sätzen: In einer einheitlichen Stelle müssen die Aufträge für die sachlichen Reparationsleistungen einfließen und von hier aus weitergegeben werden. Die Länder wollen ihren Anteil an den Aufträgen. Es melden sich die Erwerbsstände, Industrie und Handwerk. Auch mit der Arbeiterkraft, die Reparationsgewinne fürchtet, muß ein Ausgleich gefunden werden. Die Zwangsarbeit aber muß vermieden werden. Die Verordnung über die Leistungsverbände ist bekannt. Aus Sachverbänden sollen Leistungsverbände werden. Im wesentlichen soll die Bindung eine freiwillige sein. Die reine Volkserwaltung soll eingeführt werden. Nur Aufträge, die der Eigenart unserer Wirtschaft entsprechen, sollen angenommen werden. Die Anfänge mit dieser Ordnung der Reparation schaffen wichtige wirtschaftliche Verbindungen. Alle Sachverbänden in allen Ländern müssen den Aufbau des Ultimatums. Seine Ausdehnung sei unendlich und vererblich. Diese Erkenntnis müsse sich immer mehr ausbreiten, auch auf den Mann von der Straße. Auf die Dauer ist die Vernunft nicht auszuscheiden, das lehrt die Geschichte.

Der Reichsverband der deutschen Industrie trat gestern in die Erörterung der Ausführungen des Wiederaufbauministers Dr. Rathenau ein. Der Reichskommissar für Wiederaufbau von Baisodi bemerkte u. a., die Sachleistungen müßten nach einheitlichen Gesichtspunkten im Sinne höchster Wirtschaftlichkeit geordnet werden. Er verbreitete sich dann über die üblichen Erregungen der Verwendungsfrage und des übermäßigen Verbrauchs ausländischer Erzeugnisse und meinte, wir sollten unsere Lebenshaltung auf das bestehende Maß der Zeit vor etwa 40 Jahren zurückführen. Wenn der Konsum und der Massenluxus nicht eingebremst würden, dann würden auch alle unsere Sachleistungen nichts nützen. Wir seien in den Augen des Auslandes leistungsfähige Bankrotteure, die schnell noch ihre letzten Bestände verpfänden. Ein Volk in einer Lage wie wir, müßte sich wenigstens vorübergehend Einschränkungen auferlegen können. Unsere Sachleistungen müßten möglichst schnell und prompt durchgeführt werden. Wir müßten dafür sorgen, daß alles im Rahmen unseres Wirtschaftsebens getan werde, vor allem sei es notwendig, die vielen bisherigen Stellen mit ihrer Unüberlässigkeit zu beseitigen. An die Stelle des bürokratischen Betriebes müßte eine möglichst freie Selbstverwaltung der beteiligten Wirtschaftszweige treten. Auch die vielen Reibungen innerhalb der einzelnen Wirtschaftskreise müßten verschwinden, ebenso die Rivalität zwischen den Ländern bei Regelung der Reichsausfuhr. Unsere Sachleistungen müßten so erledigt werden, daß unsere Stellung auf dem freien Markt möglichst gehärtet wird. Dies werde nur durch gute Sachleistungen erreicht. Bei einer mangelhaften Erledigung würde unser Ansehen verloren gehen. Ueberflüssige Reparationsgewinne müßten vermieden werden, ebenso der unnötige Druck weiteren Papiergeldes.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich dann noch Direktor Dr. Peters vom Leistungsverband der landwirtschaftlichen Industrie, Reichstagsabgeordneter Dr. Fick, Reichstagsabgeordneter Dr. Reicher. Es kam darauf folgende Entschließung von Dr. Niefer zur Abstimmung, die einstimmig angenommen wurde: „Der Reichsverband der deutschen Industrie erklärt sich

grundsätzlich bereit, nach allen Kräften die Regelung bei der Durchführung der Sachleistungen für die Wiedergutmachung zu unterstützen. Diese Sachleistungen werden nach Möglichkeit in freier Vereinbarung durch die Reichs-, Sach- und Landesverbände, soweit sie sich Geschäftsfähigkeit belangen, sonst durch Vertretung auf die ungeschlossenen Unterverbände und einzelnen Verbände aufzubringen sein. Soweit mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse eines einzelnen Industriekreises die Bildung von Leistungsverbänden nach Maßgabe der Verordnung vom 22. Juli 1921 notwendig sein sollte, wird sie freiwillig erfolgen müssen, und die Anerkennung seitens der Regierung wird abhängig zu machen sein von der Aufnahme von Bestimmungen über die in der Verordnung vorgesehenen Pflichten der Leistungsverbände, hauptsächlich über die Gewährleistung und Verteilung auch da, wo man eine zwangsweise Bildung von Leistungsverbänden nicht abzuwenden zu können, um sie ausdrücklich auf den einzigen Zweck der Sachleistungen für den Wiederaufbau und die Gewährleistung der Vereinbarkeit zu lenken, ohne sie mit anderen, insbesondere sozialpolitischen Bestimmungen zu belasten. Die Stellungnahme im einzelnen muß sich der Reichsverband vorbehalten, bis bestimmte Vorschläge der Regierung vorliegen.“

Im Verlauf der gestrigen Schlußsitzung hat der Reichsverband der deutschen Industrie eine Entschließung angenommen, derzufolge Präsidium und Vorstand des Verbandes der Regierung folgendes erklären:

Die Industrie ist zu Verhandlungen darüber bereit, wie unter Ausnutzung des Kredites, welchen sie im Auslande genießt, der Reichsregierung Gold und Devisen zur Verfügung gestellt werden können. Die Voraussetzung dabei ist, daß die übrigen Kreise der Wirtschaft, Landwirtschaft, Handel, Banken und Bankiers in gleicher Weise sich betätigen und unverzüglich wirksame Maßnahmen durchgeführt werden, die diejenige Finanzwirtschaft als eine den Kredit des Reiches und der Privatwirtschaft untergrabende beseitigen.

Loucheur über das Wiesbadener Abkommen.

Paris meldet aus Paris: Der Ausschuss für die freizulegenden Gebiete ist Mittwoch zusammengetreten und hat die Mitteilungen Loucheurs über die Vereinbarungen von Wiesbaden entgegengenommen. Loucheur hat die dem Finanzminister vor einigen Tagen gemachten Erklärungen wiederholt. Er bemerkte dazu, daß die Franzosen das Recht der Wahl hätten, und daß sie nicht gezwungen seien, die von Deutschland eingeführten Bauhölzer zu nehmen. Diese würden zum französischen Durchschnittspreis berechnet, der durch drei Persönlichkeiten, nämlich einen Franzosen, einen Deutschen und einen Dritten, der von dem Präsidenten der Schweiz bezeichnet werden würde, bestimmt werde. Dieser dritte Sachverständige solle jedoch nur vermitteln, falls sich Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden anderen ergeben sollten. Der Wert der gelieferten Bauhölzer werde auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Eine Art Einkaufsbüro würde in Saint Quentin errichtet werden, wo alle Bestellungen von deutschen Waren zusammenlaufen sollen. Der Minister hofft, daß diese Vereinbarungen durch die deutsche Regierung zwischen dem 5. und 6. Oktober ratifiziert werden würden, und daß sie vor Monatsablauf in Kraft treten können.

„L'Abent“. Welche fürchten, daß dieses Pressendruckmittel nun der französischen Regierung im notwendigen Augenblick fehlen würde. — Die offiziellen Wortführer sagen natürlich, daß die französische Kuratierung geliegt habe.

Die englische Presse zur Entwertung der deutschen Mark.

Die fortschreitende Entwertung der deutschen Mark beschäftigt die Londoner Presse in hohem Maße. „Evening Standard“ hebt hervor, daß die Mark jetzt weniger als einen halben Penny wert sei, anstatt normaler Weise einen Schilling, und schreibt, in Anbetracht der Tatsache, daß die übrigen Weltmärkte verhältnismäßig stetig seien, sei es nicht verwunderlich, daß der Baumarkt immer mehr Nervosität und Besorgnis an den Tag lege. Es sei vollkommen unverkennlich, weshalb die deutsche Mark immer weiter falle. Es sei der Möglichkeit Ausdruck gegeben worden, daß hinter allem dem deutsche Reparationen zur Erreichung besonderer Ziele zu suchen seien. Von zahlreichen Deuten werde dies jedoch angezweifelt, denn es könne wohl vorteilhaft für die deutsche Industrie sein, zur Erwerbung der ausländischen Märkte eine entwertete Mark zu haben, es gebe jedoch eine Grenze für die Entwertung. Wenn die Mark über diese Grenze hinausfinke, so könne die Wirkung in anderer Hinsicht für Deutschland schädlich sein. Deutschland könne sein Finanzprestige einbüßen. Man könne vermuten, daß Deutschland einer wirtschaftlichen Katastrophe zutriebe, und das könne sehr ernste Folgen zeitigen. Andererseits werde darauf hingewiesen, daß Deutschland Mark verkauft aus dem einzigen Grunde, weil es seinen vor einem Monat übernommenen Verpflichtungen beim Ankauf von notwendigen Einfuhrprodukten, wie Lebensmittel usw. nachkommen müsse. In diesem Falle würde vielleicht eine Reaktion eintreten, die so heftig sein könne wie der augenblickliche Sturz. Auf jeden Fall bleibe die deutsche Mark ein Mysterium.

„Reichsmärkte“ schreibt zu dem raschen Fallen der deutschen Mark, keine Finanzpolitik Deutschlands könne es in den Stand setzen, die Reparationen zu bezahlen, wenn es nicht eine ungeheuerliche Ausdehnung seines Ausfuhrhandels vollbringen könne. Ohne diese Möglichkeit werde die deutsche Mark immer weiter fallen. Die Alliierten würden früher oder später dieser Tatsache ins Auge sehen und beschließen müssen, ob ihre Forderungen erfüllbar sind oder ob sie diese Forderungen auf die einzig mögliche Weise erfüllt haben müßten, nämlich durch eine Überstufung der Märkte der Welt mit deutschen Waren. In einem Beitrag über die deutsche Mark führt das liberale Blatt aus: Fast alle Wirtschaftler übereinstimmend eine neue Reparationskrise für Deutschland im nächsten Jahre voraus, die wahrscheinlich alle Hoffnungen für ein Wiederaufleben des europäischen Handels gerühren wird. Sie sagen, daß Deutschland unter seinen Umständen bezahlen könne, was es zu zahlen sich verpflichtet habe, und daß es bei dem Versuch zu zahlen sowohl selbst verarmen, als auch den Handel seiner Nachbarn schädigen werde. „Reichsmärkte“ ist der Ansicht, die Alliierten müßten dieser Lage sofort zuvorkommen und versuchen, sie zu vermeiden. Wenn man der Arbeitslosigkeit in England auf den Grund gehen wolle, so müsse man die

Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen am Rhein findet in der Londoner Presse allgemeine Zustimmung. „Daily Chronicle“ schreibt: Für ganz Europa sei es jetzt von größter Bedeutung, daß der Handel so frei wie möglich zwischen dem einen Lande und dem anderen fließe. „Daily News“ hofft, daß von den Alliierten endlich eine Politik kluger Finanzpolitik gegen Deutschland angewendet werde. Die lange Reihe gefährlicher Fehler auf Seiten der Alliierten seit dem Waffenstillstand habe nicht nur den Wiederaufbau Europas auf unbestimmte Zeit verzögert, sondern auch in hohem Maße zu der augenblicklichen Krise in der englischen Industrie beigetragen. Eine deutsche Mark im Werte eines halben Penny bedeute genau so gut ein Unglück für den englischen Handel wie für ein am Rande des finanziellen Zusammenbruchs stehendes Deutschland. Die englische Regierung müsse sehr bald die Initiative zur Neuregelung der Hauptbedingungen des Reparationsproblems und der gesamten Fragen der Beziehungen zu Deutschland ergreifen. „Daily News“ fährt fort, es sei bedauerlich, wenn in einem Augenblick, wie dem jetzigen, wo sich die Augen der französischen Staatsmänner der katastrophalen Möglichkeiten eines Zusammenbruchs Deutschlands zu öffnen beginnen, ein Blatt wie die „Times“ veruche den französischen Willen zu erneuern, indem es Deutschland der unehrerlichen Vorbereitung eines „Reparationskrieges“ bezichtigt. Die Beweise, auf die sich die Beschuldigungen der „Times“ begründeten, seien unbestimmt und ungenügend und händen in Widerspruch zu der bekannten Meinung der Regierung Wirth und der großen Masse des deutschen Volkes, von der die Regierung Wirth unterstützt werde.

Englische und französische Presstimmen.

„The Echo de Paris“ schreibt Berlin: Es ist kein Zufall, daß die Verbündeten die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen an dem gleichen Tage ansetzten, an dem der Reichstag eröffnet wurde. Sie wollten dadurch den Kanzler Wirth eine deutsche Ermutung geben. Der „Gaulois“ findet, daß der Entschluß nicht zu bedauern sein dürfte. Gustave Hervé drückt in der „Villette“ gleichfalls die Meinung aus, daß die Aufhebung der Sanktionen eine Anerkennung für die ehrliche Arbeit des Reichstages und eine Unterdrückung der demoralisierenden Tendenzen in Deutschland sein solle. Im gleichen Sinne urteilen die anderen Blätter der Regierungsmajorität. Weniger zufrieden sind die „Action Française“ und die

Reparationsfrage neu zu legen und den Weg zu einer gesunden europäischen Politik zurückzuführen.

Die Neubildung der Regierung.

Gestern feierten die Fraktionen der Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei ihre Beratungen über die Rabinetsfrage fort. Während das "Lageblatt" über die Aussichten des Aufstehens einer erweiterten Koalition im Reich und in Preußen optimistisch urteilt, schreibt der "Lafayette" dah nach dem Ergebnis der getriebenen Besprechungen der Fraktion der Deutschen Volkspartei man innerhalb der Partei die Frage der Rabinetsneubildung nicht sehr günstig beurteilt. Dem "Vorwärts" zufolge ist auch in maßgebenden Kreisen der Sozialdemokratie auf Grund der getriebenen Besprechungen die Stimmung gegenwärtig nicht sehr optimistisch. Am Sonnabend sollen die Besprechungen der Fraktionsführer beim Reichskanzler wieder aufgenommen werden.

Der Reichskanzler über Oberschlesien.

Dem Berliner Blätter zufolge wird zu Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung der Reichskanzler eine Erklärung über Oberschlesien abgeben. Daraus erfolgt die Begründung der beiden Anträge auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung durch die Antragsteller, worauf der Reichskanzler antworten wird.

Der Schutz der Republik.

Wie das Berliner Tageblatt hört, wird von sozialdemokratischer Seite gleichfalls ein Gesetzentwurf zum Schutze der Republik eingebracht werden.

Die Opposition der amerikanischen Demokraten.

"Daily Telegraph" meldet aus New York, daß die demokratische Opposition gegen den Sonderfrieden mit Deutschland wachse und sogar die Möglichkeit behaupte, daß die Republikaner nicht in der Lage sein würden, die für die Ratifikation notwendige Zweidrittelmehrheit im Senat zu sichern. Zahlreiche Demokraten, die vor kurzem mit Wilson beraten hätten, entwürfen jetzt Vorbehalte, die darauf abzielten, die Vereinigten Staaten zu zwingen, wenigstens einen Teil der Verantwortung des Siegers zu übernehmen. Der bei den Demokraten beliebteste Vorbehalt weise den Vereinigten Staaten die Aufgabe zu, die Verträge der Reparationskommission zu erzwingen. Andererseits meldet die "Times" aus Washington, daß allgemein die Ansicht herrsche, daß die "unformelle Sitzung" der demokratischen Senatoren jeden Zweifel darüber beseitigt habe, daß vor der Beendigung der augenblicklichen außerordentlichen Tagung des Kongresses die Verträge mit Deutschland, Österreich und Ungarn mit den bereits mitgeteilten Vorbehalten ratifiziert werden würden. Wenn die Demokraten in corpora stimmen könnten, so würde die Ratifikation dieser Verträge unmöglich gemacht sein, da die Zahl der Demokraten 37 betrage und eine Zweidrittelmehrheit der gesamten Körperschaft von 55 Senatoren notwendig sei. Die Konjunktur der Demokraten habe jedoch gezeigt, daß mindestens die Hälfte der Demokraten für die Verträge als einziges Mittel zur Beendigung des technischen Kriegszustandes stimmen werde. Wenn der Friedensvertrag mit Deutschland, der eigentlich verhältnismäßig eine einfache Angelegenheit sei, auf eine solche entsetzliche Opposition stöße und den Präsidenten veranlaßt habe, seine anfängliche Politik aufzugeben und dem Senat haltzugeben, so bestehe nicht viel Aussicht auf die baldige Ratifikation eines analog verfaßten Vertrages, wie ihn die Washingtoner Konferenz notwendigerweise ergeben müßte. Wenn dieser Vertrag irgend einen Wert haben sollte, so müßte er einer Allianz in gefährlicher Weise nahekommen. Man frage sich, ob der Senat sich bereit erklären werde, Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten zu übernehmen oder irgend welche Rechte, die die Vereinigten Staaten jetzt inne hätten, preiszugeben. Nach einer Meldung des "Newport Herald" aus Washington, kämpfen die Demokraten darum, in die Verträge Aufträge aufzunehmen zu lassen zugunsten einer Annäherung an Europa in Übereinstimmung mit den Theorien des Ex-präsidenten Wilson. Nach dem Wortlaut eines dieser Aufträge soll nichts in den Verträgen den Vereinigten Staaten den Beitritt zu dem Völkerbund verwehren können, wenn der Kongress so beschliesse. Ein anderer Zusatz soll bestimmen, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, sich an jedem Vorgehen zu beteiligen, das geeignet sei, auch die Artikel des Vertrages von Versailles zur Geltung zu bringen, an denen sie interessiert seien.

Ausrufung eines westungarischen Staates.

Am Mittwoch ist die Ausrufung des selbständigen westungarischen Staates vollzogen worden. Der unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Stefan Friedrich stehende Landesverteidigungsrat hat eine Proklamation erlassen, darauf folgte der Landesverteidigungsrat das Imperium über Westungarn übernimmt und das Land als selbständiges Regierungsverwaltung wird. In einer Rede, die Friedrich in der Hauptversammlung der Landesfrauenliga hielt, erklärte er, wer es wage, Westungarn zu betreten, werde einfach erschossen.

Von der Tagung des Völkerbundes.

In der 3. Kommission (Abstraktion) wurde ein Vorschlag von Lord Robert Cecil-Südafrika angenommen. Danach sollen von neuem die Völkerbundmitglieder aufgefordert werden, während der nächsten zwei Budgetjahre ihre Ausgaben für militärische Zwecke nicht zu erhöhen. Außerdem sollen die Gelehrten der ganzen Welt ersucht werden, ihre Entdeckungen über giftige Gase und Nervenmittel zu veröffentlichen, damit deren Anwendung in einem künftigen Kriege beschränkt werden könne. Andere Vorschläge bezogen sich auf die Propaganda zu Gunsten der Abstraktion. Regaube-Frankreich erklärte demgegenüber, daß eine derartige Propaganda nicht über die Bestimmungen des Paktes hinausgehen dürfe, denen zufolge Abstraktionen nur soweit zu geschreiben brauchen, als sie mit der nationalen Sicherheit zu vereinbaren sind.

Die irische Frage.

Reuter meldet aus London: In seiner Antwort an die Camera hebt Lloyd George nochmals die Wichtigkeit weiterer Austauschgespräche hervor und betont, daß der Standpunkt der Regierung unabänderlich sei. Deswegen erwartet knäpft Lloyd George an diese Feststellung die Einladung zu einer in London am 11. Oktober stattfindenden Konferenz, auf der, wie es wohllich heißt, "wir mit Ihren Delegierten als Wortführer des Volkes, das Sie vertreten, zusammentreffen können".

Englisch-italienisches Abkommen über Albanien.

Stefani meldet aus Rom: Zwischen den Kabinetten von London und Rom ist ein Übereinkommen über Albanien ausgearbeitet. Frankreich hat bereits seine Zustimmung ausgesprochen. "Messagero" schreibt hierzu: England erkennt die volle Unabhängigkeit Albaniens innerhalb der 1913 festgesetzten Grenzen an. So werden die Distrikte von Koriza und Vlorra als zu Albanien gehörig betrachtet. Die Alliierten hatten bestimmt, daß die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Albaniens für einige Zeit unter die Vormundschaft des Völkerbundes gestellt werden soll. "Messagero" erklärt zum Schluß: Der Völkerbund hat die albanische Unabhängigkeit nicht genug schützen können. Italien und England wollen mit Zustimmung Frankreichs beantragen, daß der Völkerbund Italien diese Mission in seinem Namen übertrage.

Dezimalwagen
und **Gewichte**
Tafelwagen
empfehlen billigst
Paul Schierik, Glaubitz.

Eolienne
In prachtvollen Farben
Farbige Volles

mit moderner Stickerlei sind im Fenster ausgestellt. Durch Einführung der neuen **Tageslicht-Beleuchtung** kann jede Farbe, die man sonst nur am Tage ansuchen konnte, jetzt bei mir genau so gut abends gewählt werden.

Emil Förster
Hauptstr., schrägüb. Apotheke.



Dixin
Zwei bahr. Zug-
Dahnen

4 Jahre alt, sehr gut u. stark gebaut, stehen preiswert zum Verkauf. **Bennowitz, Großenhain, Tel. 95.**

1 gutes Arbeitspferd
verkauft wegen Nachschuß **Marie, Schanis.**

Starke Ferkel
hat billig zu verkaufen **Strehle, Riesa.**

Ein mitteli. Pferd
zu verkaufen **Celsh Nr. 11.**

Junges Schäferhund
deutsch, zu verkaufen **Reinhold, Riesaer Str. 24.**

Ein neuer und ein getragener Cutaway-Anzug
preiswert zu verkaufen **Sandstr. 19, r.**

Braun. Sportanzug
für schlanke Figur, Größe 46, zu verkaufen. Zu erfragen im **Tageblatt Riesa.**

2 neue Meyers Handlexikon
billig zu verkaufen. Zu erfr. im **Tageblatt Riesa.**

National-Kasse
soll zu kaufen gesucht. **Abel & Garben, Riesa, Windmühlentr. 50.**

Eisernes Bassin
sehr gut erb. 120x78x70 cm, 1 Beton-Wassertr. 150x50 cm, 1 Abwärtsh. 2 m, 1 Manverhüte zu verkaufen. **H. Gähner, Sauerstr. 80.**

Winnach-Rinderwagen
zu verkaufen **Höberan, Grundstr. 4.**

Benzinmotor
5 PS., 1 Pol., luftgekühlt, verkauft **O. Sommer, Höberan, Georstr. 1.**

Wagnung! Ein "Wanderr"-Motorrad, 3 PS.
Einzylinder, gebraucht, in sehr gutem Zustande, ist zu verkaufen in **Fabobersal Nr. 25 bei Strehle a. Elbe.**

3 geb. Herrenräder
2 geb. Damenräder
billig zu verk. **Sandstr. 73, 1. Fahrrad-Abt. Winkler.**

Eisener Aufhängen
preiswert zu verkaufen **Gröba, Steinstr. 24.**

Sonntag, den 2. Oktober
wird bei Unterzeichnetem der **Jagdrecht** ausgeteilt.
Gröba, O. Gensch, Jagdvorst.

Bismard, Gedanken u. Erinnerungen
Band III, in Originalband und in Goldleber. **Sachsenhaus Nob. Riller.**

Mittwoch, den 5. Oktober 1921, 8 Uhr
Konzertsaal Höpfer

Opern- u. Operettenabend

Sopran: **Emmy Döring-Schreiber**
Tenor: **Georg Meyer**
Chor: Männergesangsverein "Amphion"
Orchester: Die verstärkte Kapelle **Himmeler**
Leitung: **Jwan Schönbaum**

I. Teil: **Aus Mozart- und Lortzing-Opern**
(Sopran, Tenor und Orchester)
II. Teil:

Sei'n Sie vorsichtig
Operette für Soli, Chor und Orchester
von **Karl Pembaur**

Karten zu 10 und 6 M. (num. Saalplatz), sowie 4 M. (nichtnum., Saalseite od. Galerie) im Vorverkauf einschließlich Steuer — an der Abendkasse mit **Steuerszuschlag**
Vorverkauf: **Joh. Hoffmann, Hauptstr. 36** und **Joh. Ziller, Hauptstr. 79**

Gesundheit u. Kraft
Wachholderbeersaft
ohne Zucker, gar. rein, uraltes bewährtes Hausmittel, darf in feinem Guss halt sein. In jedem Geschäft erhältlich. Generalvertrieb durch: **Medizinisch-Pharmazie A. S. Gennick.** Man achte beim Einkauf auf **Schnecke.**

Fahrrad-Mäntel (harde Gebirgsreifen)
nur prima Ware, Stück 85 Mark
H. Winkler, Hauptstr. 73.

Achtung! Zu Kaufend niedrigen Achtung!
Besien empfehle:
Gembentuch, Binnon für Leib- und Bettwäsche, Kleintücher und Gableinen in allen Breiten, Bett-Zulett, Rücken, Bettdecke in schönen Mustern, Schürchenstoffe, Gaudischer, Wischtücher, Tischtücher u. Servietten, Taschentücher usw. Alle Artikel nur in erstklassigen Qualitäten.
Mit bemerkter Offerte stehe gern zu Diensten.
Wilhelm Just, Friedland Nr. 10
— Geistl. Dresden —
Fabrikation leucner und baumwoll. Waren.
Berand direkt an Private.
Porto- und verpackungsfrei.
Ich bitte, meine Preisliste einzufordern.

Gegen Wanzen, Flöhe und Läuse
Nimmt Riese nur der Weise: Augenblicklich wird gesund. Tier u. Mensch u. Kuh u. Hund; vertilgt. Kopfl., Flöhe, Meider, Sie ant. Garant. 1. Wert (Riese) Wanz. Flöhe bei Mensch u. Tier, v. a. W. Hund, unsh. Vert. nur: **Freiser W. Haabe, zur Sandstr. 30.** Originalfl. 5.- und 7.50 Mark (Vollverkauf).

Pferde-Verkauf.
Stelle von Sonnabend, den 1. Oktober, ab einen frischen Transport **dänische und Steiermäcker Pferde** sowie eine große Auswahl 1/2- u. 2-jährige erstkl. harte Fohlen im **Sahd.** zur **golds.** **Stone in Großenhain mit voll. Garant. preisw. zum Verkauf.** **Bernharder 95.**

Schling- KONSERVENGASLÖSNER mit Drahtschlinge
spart Zeit, Summizinge und Gläser. **Alleinverkauf: H. Runkel, Hauptstr. 60.**

In einer Stunde vertilgen Garantie Kopfl., Flöhe, Sie unter Garantie und Meider, 1. Wert (Riese), Wanzien, Flöhe bei Menschen und Tieren. **Rampolda pat. geist. Mittel. **Wunden** unschädlich. **Wicht.** **erfolgt** Geld zurück. **Nur** **echt** in **Bad.** **Ausreich.** 1. 8. **Verl.** von der **Ungeheuer-Vertilgungs-** **anstalt** **Welpin.** **Obiges** **Mittel** **empf.** **Welfeur** **Wlfred** **Wöhlig.****

Ein zuverlässiges Dienstmädchen
in angenehme Stellung sucht für sofort **Ernst Schumann, Weihen.**

U.S. LINES
Regelmäßige Abfahrten
von **BREMEN**

NACH AMERIKA
Vorzügliche Reisegelegenheit mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden Doppelschraubenschiffen "George Washington", "America" u. s. ab **deutschem Hafen Bremen-Canada**
Nähre Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch die **General-Vertretung Norddeutscher Lloyd Bremen** und seine Vertretungen
in **Ries:** **Wilhelm Frenzel Nachf., Inh. Otto Opel, Wettinstr. 2**
in **Großenhain:** **J. H. Broermann, Weststr. 26**
in **Oschatz:** **Carl Hoffmann, Bahnhofstr. 62.**

Schleifsteine
prima Qualität
empfehlen billigst
Paul Schierik, Glaubitz.

Damen- u. Herrenhüte
zum **Impressen** und **Färben** werden angenommen bei **Hilda Böttner**
Sandstr. 25, End. Strahlen.

3000 Stangen
4-5 m lang
sehr billig abzugeben.
Döllscher am Schlachthof, Fernstr. 532.

Zaun **latten** **riegel** **säulen**
sowie fertigen **Zaun** **empfehlen**

Döllscher
am Schlachthof.

Bringmaschinen
mit **Garantie** — **Gebrüder** **Walden** — **erkl.** **klassige** **Fabrikat.** **Bei** **A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.**

Morgen Sonnabend
frische **Sendung**
Seefische
lebende **Karpfen**
lebende **Schleie.**
Clemens Bürger.

Pa. Tafelbirnen
und **-Äpfel**
verkauft **Winn, Großenhain.**

Einige Zentner Honig
zu verkaufen. Zu erfragen im **Tageblatt Riesa.**

Stirbisse
verkauft **Witterant Grödel.**

Feinstes Nizza-Provenzer-Öl
Loje und in Originalflaschen **empfehlen** die **Med. Pharmazie** **A. S. Gennick.** **Direkter** **Import.**

Winteräpfel
und **-Birnen**
sowie **schöne** **Ware** **empfehlen**
Willy. Raud,
Reihner Str. 4.